



EINKOMMEN IN

NIEDERÖSTERREICH 2024

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen Arbeitnehmer:innen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Die vorliegende Analyse der AK Niederösterreich untersucht die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich für das Jahr 2024. Nach zwei Jahren mit hohen Inflationsraten schwächte sich die Teuerung im Jahr 2024 zwar auf 2,9 % ab, die hohen Lebenshaltungskosten blieben mit Ausnahme der Energiepreise jedoch erhalten. In wesentlichen Bereichen stiegen die Preise darüber hinaus weiter deutlich an: Mieten, Gesundheitsdienstleistungen, alkoholfreie Getränke, die Gastronomie sowie Versicherungsdienstleistungen wurden abermals spürbar teurer. Durch Berücksichtigung der rollierenden Inflation in den Kollektivverträgen ergibt sich eine zeitversetzte Abgeltung der Teuerung. Das schlägt sich auch in den vorliegenden Einkommensdaten nieder. Während das reale Medianeinkommen in Niederösterreich 2022 mit -4,5 % deutlich sank und 2023 aufgrund der anhaltend hohen Inflation mit +0,2 % auf der Stelle trat, war 2024 ein realer Zuwachs von +5,5 % zu beobachten. Für viele Haushalte, v.a. für Bezieher:innen niedriger Einkommen und Familien, bleibt die finanzielle Situation angespannt. Das betrifft auch eine große Anzahl Erwerbstätiger (Working Poor).

Die Höhe und Entwicklung der Löhne und Gehälter der unselbstständig Beschäftigten spielt sowohl auf individueller als auch struktureller Ebene eine wesentliche gesellschaftspolitische und gesamtwirtschaftliche Rolle. Zunächst steht der Erhalt bzw. bei Haushalten mit niedrigen Einkommen auch die Hebung der Lebensqualität im Fokus. Des Weiteren stellt die Kaufkraft der unselbstständig Beschäftigten einen wesentlichen Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage dar. Insbesondere Bezieher:innen niedriger Einkommen weisen eine hohe Konsumneigung im Verhältnis zu ihrem Einkommen auf. Gleichzeitig stellt die höhere Inflation im Vergleich zum Euroraum eine Herausforderung für die exportorientierte Wirtschaft dar. Nicht zuletzt stehen wir mit der drohenden Klimakrise vor enormen strukturellen Herausforderungen hinsichtlich einer ökologisch und sozial nachhaltigen Produktions- und Lebensweise. Daraus resultieren auch am Arbeitsmarkt tiefgreifende Veränderungen, die einer gesellschaftlichen Steuerung bedürfen.



Markus Wieser
Präsident



Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin



Foto: VYHNÁLEK

INFORMATIONEN

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, Dezember 2025

INHALT

Die wichtigsten Daten für 2024 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	17
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2019 und 2014 nach Dezilen	18
3. Bezirksanalyse nach Regionen	20
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2024	20
3.2. Waldviertel	23
3.3. Weinviertel	26
3.4. Zentralraum	29
3.5. Mostviertel	34
3.6. Industrieviertel	37
4. Datenbasis	49
Glossar	50

DIE WICHTIGSTEN DATEN FÜR 2024 IM ÜBERBLICK

Medianeinkommen im Vergleich 2024

Medianeinkommen 2024	Niederösterreich 2.881		Österreich 3.001	
	Euro	in %	Euro	in %
Veränderung (gerundet)				
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2023	226	8,5	233	8,4
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2023	145	5,5	149	5,3
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2023	112	5,6	114	5,5
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2014	160	8,2	184	9,2

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2024

Bezirk	2023 in Euro	2024 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2024) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2024) Ö = 100
St. Pölten (Stadt)	2.917	3.203	111,2 %	106,7 %
Amstetten	2.910	3.143	109,1 %	104,7 %
Gmünd	2.786	3.039	105,5 %	101,3 %
Scheibbs	2.797	2.965	102,9 %	98,8 %
Lilienfeld	2.713	2.938	102,0 %	97,9 %
Mödling	2.644	2.868	99,6 %	95,6 %
Waidhofen/Ybbs	2.684	2.853	99,0 %	95,1 %
Wr. Neustadt (Land)	2.650	2.845	98,8 %	94,8 %
Bruck/Leitha	2.626	2.840	98,6 %	94,6 %
Neunkirchen	2.596	2.820	97,9 %	94,0 %
Waidhofen/Thaya	2.577	2.780	96,5 %	92,6 %
St. Pölten (Land)	2.542	2.760	95,8 %	92,0 %
Baden	2.535	2.744	95,2 %	91,4 %
Tulln	2.519	2.733	94,9 %	91,1 %
Korneuburg	2.500	2.729	94,7 %	90,9 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.499	2.720	94,4 %	90,6 %
Zwettl	2.476	2.688	93,3 %	89,6 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.423	2.607	90,5 %	86,9 %
Horn	2.359	2.595	90,1 %	86,5 %
Mistelbach	2.421	2.575	89,4 %	85,8 %
Melk	2.379	2.562	88,9 %	85,4 %
Gänserndorf	2.300	2.514	87,3 %	83,8 %
Hollabrunn	2.155	2.362	82,0 %	78,7 %
Krems (Land)	2.137	2.311	80,2 %	77,0 %
Niederösterreich	2.655	2.881	100,0 %	96,0 %
Österreich	2.768	3.001	104,2 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen, der in Niederösterreich beschäftigten Arbeitnehmer:innen, stieg im Jahresvergleich um +226 Euro (+8,5 %) auf 2.881 Euro. Da sich die Teuerung im Jahr 2024 auf +2,9 % verringerte erhöhte sich das reale Bruttoeinkommensniveau in Niederösterreich um +145 Euro (+5,5 %). Wird nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate die Entwicklung des realen Nettoeinkommens betrachtet, ergab sich im Jahresvergleich ein monatlicher Zuwachs von +112 Euro (+5,6 %, +1.565 Euro jährlich). Im Gegensatz zu den Vorjahren waren in allen Bezirken bzw. Statutarstädten reale Zuwächse der Bruttomedianeinkommen zu beobachten. Die Steigerungen der realen Einkommensniveaus bewegten sich zwischen +3,0 % im Bezirk Scheibbs und +6,9 % im Bezirk Horn.

Gegenüber dem Jahr 2014 war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens (inklusive Sonderzahlungen) um durchschnittlich +160 Euro zu beobachten (+2.239 Euro jährlich). Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von +8,2 %. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der Arbeitnehmer:innen im Zehnjahresvergleich, mit +9,2 % jedoch stärker als in Niederösterreich (durchschnittlich vierzehnmal +184 Euro, +2.581 Euro jährlich). Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2014 auf 2024 um +5,8 %, österreichweit um +6,8 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz des massiven Wirtschaftseinbruchs in Folge der COVID-19-Krise 2020 und der Rezession 2023 und 2024 um +12,6 %.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. In früheren Ausgaben bildeten das beitragspflichtige Jahreseinkommen und die Zahl der Versicherungstage die Grundlage. Dadurch ergeben sich veränderte Einkommensdaten, die auch für 2020 zurückgerechnet wurden.

1. LÖHNE UND GEHÄLTER AUS GESAMTWIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER SICHT

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v. a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage (Konsumausgaben, Bruttoinvestitionen und Exporte) stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar (2024: 64 %). Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergaben sich 2024 drei Viertel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 89 % der Gesamtnachfrage wurden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: Um die 90 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Eben-

so, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (33 % der Exporte, 11 % der Gesamtnachfrage im Jahr 2024) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Exporte bestehen zu einem großen Teil aus importierten Vorleistungen⁶ und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z. B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion, Transport und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v. a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂ Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar.

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener Arbeitnehmer:innen, die trotz Erwerbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁷ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell

¹ 77,2 % der äquivalenten Markteinkommen 2019 waren Unselbstständigeneinkommen. Vgl. WIFO (2023): Umverteilung durch den Staat in Österreich 2019 und Entwicklung von 2005 bis 2019, S 35. Pensionen und andere Sozialleistungen basieren meist auch auf Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung. Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für äußerst wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Ebenda bzw. Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125. Während im Jahr 2024 das oberste Einkommenszehntel 62 % der Kapitalerträge auf sich vereinte, erzielte die untere Hälfte der Einkommensverteilung um die 10 %. Vgl. Statistik Austria (2025), Tabellenband EU-SILC 2024, S 142.

² Baumgartner et al. (2021): Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen, WIFO-Monatsberichte 12/2021. Ederer (2008), Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden.

³ Statistik Austria, OeNB, eigene Berechnung. Ellmeier (2024): Die Exportquote – ein falsches Maß?, <https://www.awblog.at/Wirtschaft/Exportorientierung--Missverstaendnisse-Effekte-und-Profitueure>. Oder auch Feigl (2021): Wohlstandsmodell in Österreich auf Export gebaut? AK Wien, Globalisierungskompass.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ <https://www.oecd.org/en/data/indicators/import-content-of-exports.html?oecdcontrol-712178cb81-var3=2020>. Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

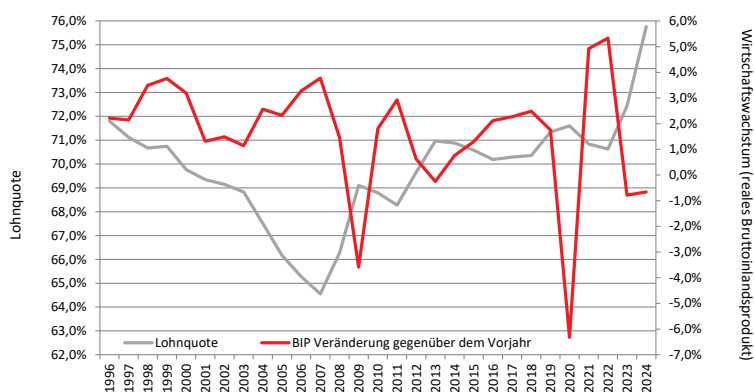
⁷ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder gewichtet.

Alleinverdiener:innen). 2024 waren österreichweit 195.000 und damit 6 % der unselbstständig Beschäftigten trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet. Insgesamt waren 304.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 bis 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 242.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 168.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁸ Neben der Schaffung besserer Erwerbschancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v. a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**⁹ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (76,6 %), danach setzte (v. a. ab 1994) bis zur Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ein langfristig sinkender Trend ein, der sich nur in der Wirtschaftskrise Anfang der 1990er kurzfristig umkehrte.¹⁰ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 64,6 % im Jahr 2007 auf 66,3 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um -3,6 % einbrechen ließ, verringerten sich die Un-

ternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Arbeitnehmer:innen am Volkseinkommen auf 69,1 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder, um in der darauffolgenden Phase verhaltender wirtschaftlicher Entwicklung abermals zu steigen. Mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der bis inklusive 2018 andauerte, verweilte die Lohnquote auf stabilem Niveau, bis sie mit der einsetzenden Konjunktüreintrübung 2019 und der COVID-19-Krise 2020, in der das BIP um -6,3 % einbrach, auf 71,3 % bzw. 71,6 % stieg. Mit der starken wirtschaftlichen Erholung 2021 und 2022 pendelte sich die Lohnquote bei 70,8 % respektive 70,6 % ein. In Folge des Energiepreisschocks verallgemeinerten sich die Auswirkungen der Teuerung und schlugen sich 2023 und 2024 in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nieder, das Bruttoinlandsprodukt sank real um -0,8 % bzw. -0,7 %. 2024 begann auch die Arbeitslosigkeit deutlich zu steigen. Während die nominalen Arbeitnehmer:innenentgelte aufgrund der Abgeltung der Inflationsrate 2024 weiter zunahmen, gingen die Betriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen rezessionsbedingt um -2,3 % zurück. Die Kombination aus diesen Faktoren führte zu einem Anstieg der Lohnquote auf 75,8 %.

Wirtschaftswachstum und Lohnquote in Österreich



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigende Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von 1970 als konstant angenommen, ergab sich 2024 vorläufig mit 64,7 % gegenüber der Lohnquote eine um -11,0 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung aus der bereinigten Lohnquote he-

⁸ Statistik Austria (2025): Tabellenband EU-SILC 2024, S 130.

⁹ Quelle: Ameco Database, eigene Berechnung. Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden – sie können sich demnach noch verändern. V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 (September 2014) und der geänderten Verordnung zum ESVG 2010, die ab September 2024 Änderungen der Übermittlungsanforderungen beinhaltet, ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹⁰ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigtenanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

rausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf zusätzliche Prozentpunkte.¹¹

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2024¹²

Die durch den Energiepreisschock im Jahr 2022 ausgelöste Rezession betraf ganz Nord-, Mittel- und Osteuropa. Aufgrund unzureichender Gegenmaßnahmen breitete sich die Teuerung vor allem in den Jahren 2022 (+8,6 %) und 2023 (+7,8 %) auf die gesamte Wirtschaft und in viele Lebensbereiche aus. Im Jahr 2024 sank die Inflationsrate zwar auf +2,9 %, stellte aber aufgrund der weiteren Preissteigerungen eine zusätzliche Belastung dar und verfestigte die gestiegenen Preisniveaus. Während sich die Energiepreise 2024 insgesamt verringerten, stiegen unter anderem die Preise für alkoholfreie Getränke, Mieten, Gesundheitspflege, in der Gastronomie und Beherbergung sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen weiter kräftig an. Die Preise des Miniwarenkorbs stiegen um +3,4 %, jene des Mikrowarenkorbs um +4,5 %.¹³

Das Bruttoinlandsprodukt war sowohl im Jahr 2023 (-0,8 %) als auch im Jahr 2024 (-0,7 %) real rückläufig. Die Herstellung von Waren schlitterte wegen der gestiegenen Energiepreise und der unzureichenden Weltmarktnachfrage in eine Rezession (-3,3 % bzw. -5,6 % Bruttowertschöpfung). Im Handel betrug der reale Rückgang -7,9 % (2023) sowie -3,0 % (2024). Die privaten Konsumausgaben erhöhten sich nach einem Rückgang aufgrund des Kaufkraftverlusts 2023 (-0,2 %), im Jahr 2024 real zwar um +1,0 %, bei den dauerhaften Konsumgütern verringerten sich die realen Konsumausgaben jedoch das dritte Jahr in Folge (2022: -4,5 %, 2023: -5,5 %, 2024: -0,2 %). Die Ausgaben der privaten Haushalte für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen erhöhten sich 2024 real hingegen um +1,1 %, nach einem Anstieg in Höhe von +0,3 % im vorangegangenen Jahr. Die Konsumausgaben des Staates nahmen 2023 real um +0,6 % und 2024 nochmals kräftig um +3,8 % zu. Insgesamt stiegen die realen Konsumausgaben 2024 somit um +1,8 %, nachdem sie im Jahr zuvor stagnierten. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen sowohl 2023 (-1,3 %) als auch 2024 (-4,3 %) real zurück. Bei den Ausrüstungen (einschließlich mili-

tärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen) war nach einem realen Anstieg von +1,7 % im Jahr 2023 ein realer Rückgang von -2,8 % zu beobachten, bei den Bauinvestitionen war die reale Entwicklung in beiden Jahren rückläufig (-4,5 % bzw. -5,9 %). Gestiegene Preise und die Erhöhung des Leitzinssatzes hinterließen auch am Bau insgesamt ihre Spuren (2023: 3,7 %; 2024: -4,2 %). Die Exporte verringerten sich 2024 real um -2,3 % (2023: -0,6 %), die Importe real um -2,6 % (2023: -4,3 %).

Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten nahm gegenüber 2023 um rund +8.400 (+0,2 %) zu.¹⁴ 2024 war bei den unselbstständig Vollzeitbeschäftigten im Jahresvergleich ein Rückgang um -17.190 Erwerbstätigen zu beobachten, während die Anzahl der unselbstständig Teilzeitbeschäftigten gegenüber dem Vorjahr um +16.939 anstieg. Prozentuell verringerten sich die unselbstständig Vollzeitbeschäftigten damit um -0,6 %, die unselbstständig Teilzeitbeschäftigten stiegen um +1,4 %.¹⁵ Die Teilzeitquote erhöhte sich 2024 somit um +0,4 Prozentpunkte auf 32,1 %. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich gegenüber 2023 um +0,6 Prozentpunkte und lag im Jahr 2024 bei 7,0 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag der ordentliche Personalaufwand an der ordentlichen Betriebsleistung beispielsweise in der chemischen Industrie im Jahr 2023 bei 20,2 %, in der Elektro- und Elektronikindustrie bei 18,0 %, in der Metallindustrie bei 16,7 % und bei der Produktion von Papier und Karton bei 17,2 %.¹⁶ Bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert hingegen deutlich darüber.

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie Technologien, die Innovationsfähigkeit der Unternehmen, Infrastruktur oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant.

¹¹ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

¹² Sofern nicht anders angegeben, siehe: Schiman-Vukan und Ederer: Prognose für 2025 und 2026: Österreich schleppt sich aus der Rezession. WIFO-Konjunkturprognose 3/2025. Bittschi und Meyer: Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen. WIFO Monatsbericht 10/2025. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹³ Statistik Austria, STATcube. Der Miniwarenkorb spiegelt die Preissteigerung eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁴ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier Dienstnehmer:innen. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁵ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2024, eigene Berechnung.

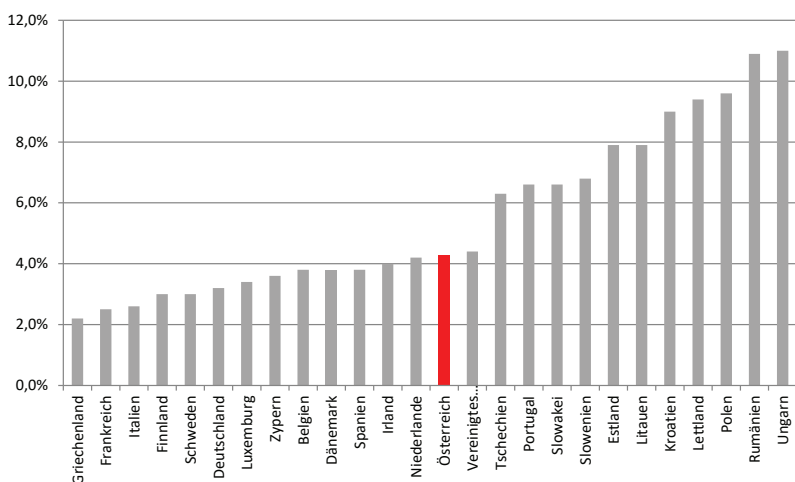
¹⁶ AK Wien (2024): Branchenreport Produkte aus Papier und Karton 2024, S 5. AK Wien (2025): Branchenreport chemische Industrie 2025, S 8. AK Wien (2025): Branchenreport Elektro- und Elektronikindustrie 2025, S 5. AK Wien (2024): Branchenreport Metallindustrie 2024, S 5.

Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft werden die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁷ D. h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Beispielsweise zeigten Feigl und Zuckerstätter¹⁸, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Andere Studien betonen u. a. die Bedeutung von Technologien.¹⁹ Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jah-

re 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um -6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²⁰ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um -1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um +4,5 Prozentpunkte, wodurch das auf die Löhne übergewälzte Kostendruckargument im internationalen Wettbewerb relativiert wird.²¹

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Sie sind eine Maßzahl für die Kosten des Faktors Arbeit, lassen allerdings keine direkten Rückschlüsse zu, von wem sie getragen werden. Insbesondere durch staatliche Hilfsmaßnahmen in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie und der Teuerungskrise werden die ausgewiesenen Arbeitskosten verzerrt, da sie teilweise von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand verlagert wurden. Darüber hinaus unterscheiden sich die staatlichen Maßnahmen zwischen den Ländern sowohl hinsichtlich Ausgestaltung als auch bezüglich Umsetzung und zeitlicher Verbuchung. Auf Basis einer statistisch einheitlichen Arbeitskostenerhebung in den EU-Ländern sowie Norwegen können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beruhen auf der Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2020. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungswellen anhand des über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex von Eurostat fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. Im Jahr 2024 lagen die Arbeitskosten in der Herstellung von Waren in Österreich bei 50,44 Euro pro Stunde. Im Schnitt des Euro-Raums lagen die Arbeitskosten bei 40,14 Euro je Stunde, bei den EU-27 betrugen sie 34,06 Euro pro Stunde. In drei Ländern waren höhere Arbeitskosten je Stunde als in Österreich zu beobachten. Die höchsten wies Dänemark mit 54,06 Euro auf, gefolgt von Norwegen mit 51,53. Auch Belgien wies mit 51,46 Euro höhere Arbeitskosten als Ös-

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2019 bis 2024



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2025

¹⁷ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

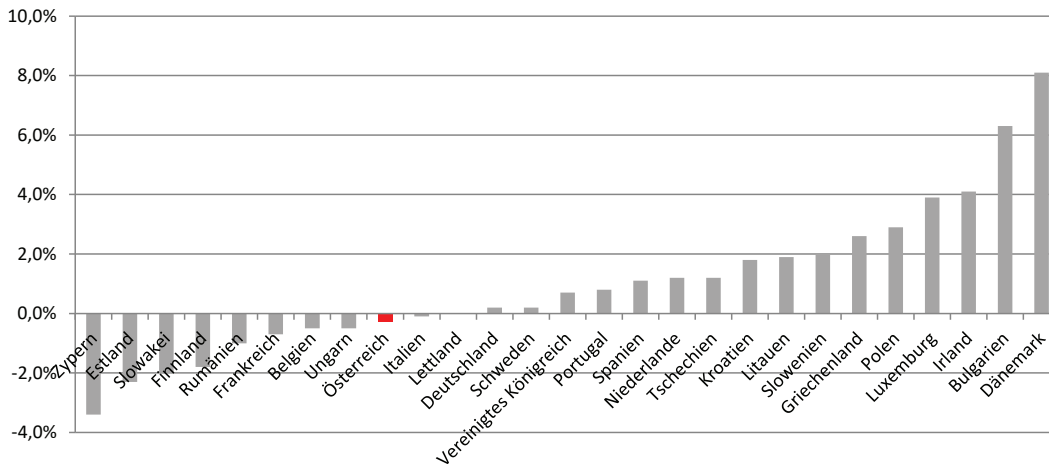
¹⁸ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

¹⁹ Vgl. Dosi, G., Grozzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. Research Policy, 44(10), 1795-1814.

²⁰ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

²¹ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2019 bis 2024



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2025

terreich auf. Etwas geringer als die Arbeitskosten in der Herstellung von Waren in Österreich waren jene in Deutschland mit 49,96 Euro. Dahinter folgten die Niederlande (48,00 Euro), Luxemburg (47,13 Euro), Frankreich (46,21 Euro), Schweden (44,54 Euro), Finnland (41,64 Euro) und Irland (41,00 Euro). Diese Länder lagen gleichzeitig alle über dem Schnitt des Euro-Raums bzw. den EU-27-Ländern. Ab Italien (32,26 Euro) und Slowenien (27,79 Euro) lagen die Arbeitskosten je Stunde in allen weiteren EU-Ländern unter den Arbeitskosten im Euro-Raum und dem EU 27 Schnitt.

Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber:innen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (in nationaler Währung pro Beschäftigtem) in der Herstellung von Waren verfolgt werden. Im Jahr 2024 stiegen sie in Österreich um +6,4 %. Die Arbeitskosten der Handelspartner stiegen in Summe pro Kopf weniger stark: Bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg von +6,1 % zu beobachten, bei allen Handelspartnern²² einer im Ausmaß von +5,9 %. Dahinter verstecken sich aber teils sehr unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. Wie im vorigen Absatz erwähnt, wurde zudem ein Teil der Bruttoentgelte in den Jahren ab 2020 im Rahmen von COVID 19-Hilfen und im Rahmen der Bekämpfung der Teuerung hin zur öffent-

lichen Hand verschoben, wodurch die Aussagekraft über den Aufwand der Unternehmen eingeschränkt ist. Daher sollten die folgenden Zahlen mit Vorsicht interpretiert werden, auch weil sich die angesprochenen Maßnahmen zwischen den Ländern als auch innerhalb der Länder über die Zeit unterscheiden. Im Zeitraum 2019 bis 2024 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der Herstellung von Waren in Österreich durchschnittlich um +4,3 % pro Jahr und damit geringer als bei den EU-Handelspartnern (+4,9 %) sowie allen Handelspartnern (+4,7 %). Für die Periode 2014 bis 2024 war in Österreich eine durchschnittliche Steigerung von +3,3 % pro Jahr zu beobachten, bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg im Ausmaß von +4,0 % und bei allen Handelspartnern einer in Höhe von +3,7 % pro Jahr zu verzeichnen.

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang

²² „Alle Handelspartner“ beschränkt sich aufgrund der Datenverfügbarkeit auf die EU-Mitgliedsländer (ohne Malta) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese 30 Länder decken rund zwei Drittel der österreichischen Importe und Exporte ab.

der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Die COVID-19-Krise wiederum ließ die Produktivität in der österreichischen Warenherstellung 2020 stark einbrechen, auch deshalb so stark, weil Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als voll erwerbstätig erfasst wurden. Mit der Lockerung der Maßnahmen gegen die Pandemie und der damit einhergehenden wirtschaftlichen Erholung 2021 und 2022 waren wieder starke Anstiege der Produktivität zu beobachten, die die vorigen Rückgänge mehr als ausglich. Im Jahr 2023 schrumpfte die Produktivität in der Herstellung von Waren um -4,7 % und 2024 abermals um -4,8 %. Gründe dafür waren die Energie- und Teuerungskrise, die schwache Auslandsnachfrage sowie der zunächst in vielen Unternehmen dennoch stabile Bestand an Beschäftigten trotz rückläufiger Produktion. Bei allen Handelspartnern verringerte sich die Produktivität in den Jahren 2023 (-0,7 %) und 2024 (-0,5 %) somit geringer als in Österreich. Auch bei den EU-Handelspartnern waren die Rückgänge der Arbeitsproduktivität weniger stark ausgeprägt (-0,9 % bzw. 1,1 %). In der Fünfjahresbetrachtung ging die Produktivität in der Herstellung von Waren in Österreich jährlich um durchschnittlich -0,3 % zurück, während sie bei den EU-Handelspartnern (+0,5 %) und bei allen Handelspartnern (+0,6 %) zunahm. Allerdings war die Entwicklung unter den Handelspartnern nicht einheitlich, wie die diesbezügliche Grafik zeigt. Im Zeitraum 2014 bis 2024 erhöhte sich die Produktivität pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren durchschnittlich um +0,5 % pro Jahr. Bei den EU-Handelspartnern sowie bei allen Handelspartnern um durchschnittlich +1,0 %.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich wiederholt deutlich.²³ 2008 und v. a. 2009 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstel-

lung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 sowie 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Mit dem Wirtschaftseinbruch in Folge der COVID-19-Krise stiegen die Lohnstückkosten deutlich, um mit den Maßnahmenlockerungen und der damit einsetzenden wirtschaftlichen Erholung 2021 wieder stark und 2022 leicht zu sinken. 2023 stiegen die Lohnstückkosten aufgrund der verzögerten Berücksichtigung der Inflationsrate in den Lohnverhandlungen deutlich um +12,0 % und 2024 nochmals um +11,8 %. Aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen und Anti-Teuerungsmaßnahmen, ist jedoch auch die Entwicklung der Lohnstückkosten und v. a. ihr internationaler Vergleich nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Da die Entwicklung der Lohnstückkosten nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist, wird für internationale Vergleiche die Lohnstückkostenposition herangezogen. Ihre Entwicklung ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses sowie einer Gewichtung der jeweiligen Bedeutung der Handelspartner. 2024 verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs in der Herstellung von Waren gegenüber den Handelspartnern infolge der höheren Inflation in Österreich, aber vor allem aufgrund der schwächeren Produktivitätsentwicklung. Gegenüber den EU-Handelspartnern erhöhten sich die relativen Lohnstückkosten um +4,3 Prozentpunkte. Im Verhältnis zu allen Handelspartnern zeigte sich die österreichische Lohnstückkostenposition um +5,3 Prozentpunkte höher als im Jahr 2023. Die Lohnstückkostenposition Österreichs näherte sich in der Herstellung von Waren damit allerdings wieder dem längerfristigen Durchschnitt an und lag gegenüber allen Handelspartnern 2024 über dem Durchschnitt. Besonders gegenüber Deutschland und Westeuropa war allerdings ein Anstieg zu beobachten. Im Fünfjahresvergleich stiegen sie gegenüber allen Handelspartnern mit durchschnittlich +0,8 Prozentpunkten pro Jahr stärker als gegenüber den EU-

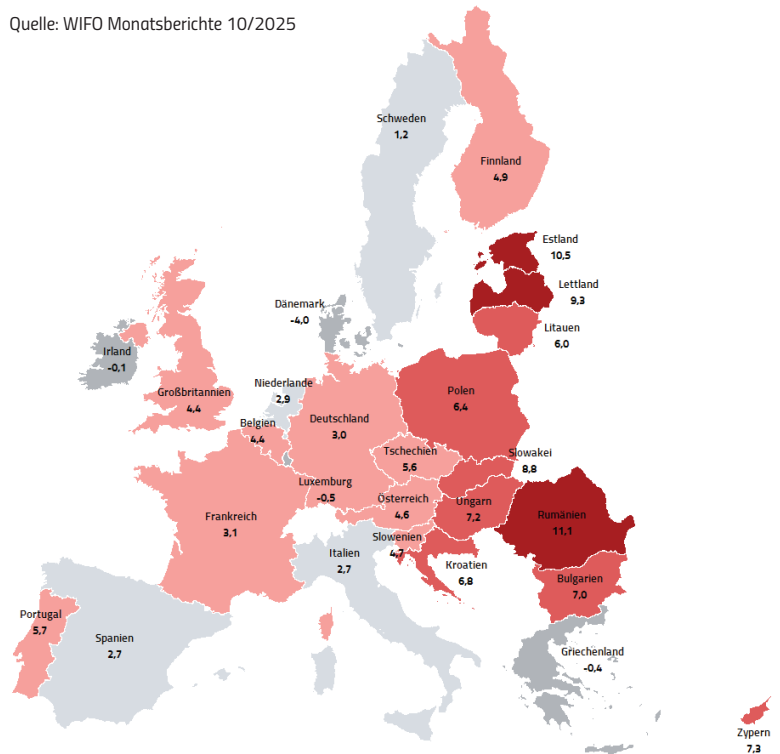
²³ <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

Handelspartnern (+0,5 Prozentpunkte). Im Zeitraum 2014 bis 2024 stiegen sie jeweils um durchschnittlich +0,1 Prozentpunkte pro Jahr.

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbaren Gütern können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als jene in der Herstellung von Waren. Da sie wesentlich von Sektoren (z. B. dem öffentlichen Sektor) beeinflusst werden, in denen Produktivitätsentwicklungen schwer messbar sind, ist bei der Interpretation jedoch Vorsicht geboten. Mit +8,0 % stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich 2024 um +1,8 Prozentpunkte stärker als bei den EU-Handelspartnern bzw. um +2,4 Prozentpunkte gegenüber allen Handelspartnern. In der Periode 2014 bis 2024 nahmen sie in Österreich durchschnittlich um +0,2 Prozentpunkte pro Jahr stärker zu als bei den EU-Handelspartnern und ca. in gleichem Ausmaß wie in Deutschland.

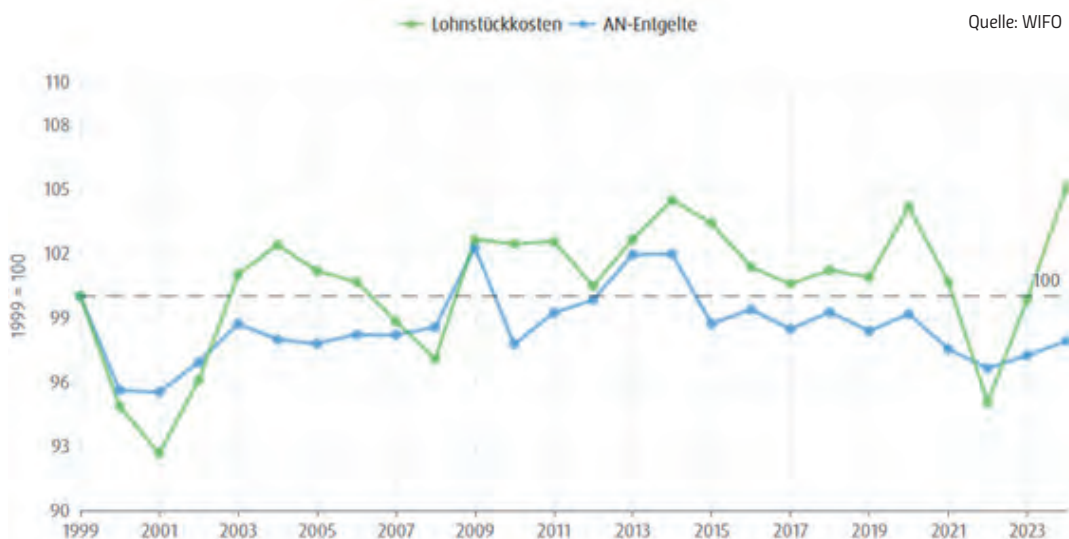
Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2019 bis 2024

Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2025



Entwicklung der Lohnstückkosten und der Arbeitnehmer:innenentgelte gegenüber Handelspartnern (gewichtet)

Quelle: WIFO



Zwischen den Jahren 1999 und 2017 haben sich in der Herstellung von Waren gegenüber den Handelspartnern die gewichteten Lohnstückkosten um 0,6 Prozentpunkte und die gewichteten Arbeitnehmer:innenentgelte um -1,5 Prozentpunkte verändert.

2. DIE EINKOMMEN IN NIEDERÖSTERREICH, DEN BUNDESLÄNDERN UND ÖSTERREICH

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

Das niederösterreichische Medianeinkommen lag im Jahr 2024 bei 2.881 Euro und war damit um +226 Euro höher als im Jahr 2023. Dieser Zuwachs war gleichbedeutend mit einer prozentuellen Steigerung im Ausmaß von +8,52 %. Österreichweit war ein Medianeinkommen in Höhe von 3.001 Euro zu beobachten. Gegenüber 2023 war es somit um +233 Euro höher, bzw. nahm um +8,42 % zu. Da die Inflationsrate im Jahr 2024 auf 2,9 % zurückging, ergaben sich sowohl für Niederösterreich als auch für Österreich höhere reale Einkommensniveaus. Nachdem sich das Medianeinkommen in Niederösterreich 2021 und 2022 real verringerte (-0,71 % bzw. -4,52 %) und 2023 um +0,24 % zunahm, belief sich der reale Anstieg des Einkommensniveaus im Jahr 2024 auf +5,47 %. Im gesamten Bundesgebiet stieg das reale Einkommensniveau 2024 um +5,37 %, nachdem es in jedem der vorangegangenen drei Jahren abnahm (2021: -0,63 %; 2022: -4,81 %; 2023: -0,02 %).

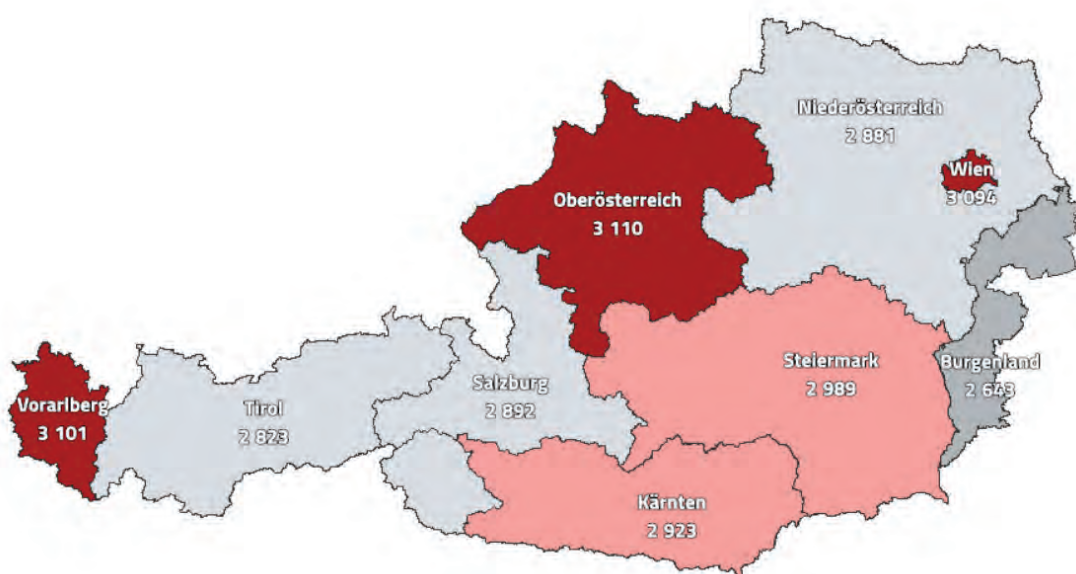
Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge sowie die Lohnsteuer abgezogen und wird anschließend der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, ergibt sich die Entwicklung der Kaufkraft. Einschließlich Sonderzah-

lungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) erhöhte sich das niederösterreichische Medianeinkommen im Jahresvergleich nettoreal um +1.565 Euro jährlich, das entsprach einer realen Steigerung von +5,6 %. Umgerechnet auf 14 Entgelte (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) ergab sich ein durchschnittlicher Anstieg von +112 Euro bei 14 Auszahlungen. Im Vergleich zum Jahr 2014 nahm das nettoreale Einkommensniveau jährlich um +2.239 Euro zu (+8,2 %) bzw. durchschnittlich um +160 Euro bei 14 Auszahlungen. Österreichweit war gegenüber dem Jahr 2023 ein Anstieg von +1.596 Euro zu beobachten, damit lag das Medianeinkommen nettoreal um +5,5 % über jenem vom Vorjahr. Monatlich bedeutete dies einen durchschnittlichen Anstieg der Kaufkraft um +114 Euro (14 Auszahlungen). Im Zehnjahresvergleich war ein um +2.581 Euro höheres nettoreales Medianeinkommen zu verzeichnen (+9,2 %). Auf 14 Auszahlungen aufgeteilt ergab sich ein durchschnittlicher Kaufkraftzuwachs um +184 Euro.

Medianeinkommen nach Bundesländern 2024

■	2 643 bis 2 800
■	2 801 bis 2 900
■	2 901 bis 3 000
■	3 001 bis 3 110

Österreich: 3.001 Euro



2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

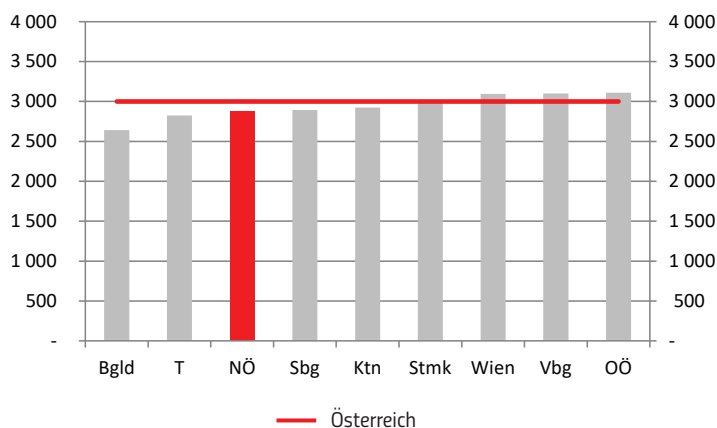
Oberösterreich war im Jahr 2024 das Bundesland mit dem höchsten Medianeinkommen. Mit einem Einkommensniveau in Höhe von 3.110 Euro wurde Vorarlberg, dessen Medianeinkommen bei 3.101 Euro lag, an der Spitze abgelöst. Das dritthöchste Medianeinkommen wies die Bundeshauptstadt Wien mit 3.094 Euro auf. Danach machte sich eine größere Lücke bemerkbar: Mit einem Medianeinkommen von 2.989 Euro wies die Steiermark bereits ein um -121 Euro geringeres Einkommensniveau als Oberösterreich auf. An fünfter Stelle im Bundesländerranking lag Kärnten mit einem Medianeinkommen von 2.923 Euro, gefolgt von den Bundesländern Salzburg (2.892 Euro), Niederösterreich (2.881 Euro) und Tirol (2.823 Euro). Im Burgenland war mit 2.643 Euro das mit Abstand geringste Einkommensniveau unter den Bundesländern zu beobachten.

In Wien stieg das Medianeinkommen mit +255 Euro abermals am stärksten. Real bedeutete dies einen Zuwachs in Höhe von +5,9 %. In der Steiermark war mit +240 Euro (real +5,7 %) der zweithöchste Anstieg des Einkommensniveaus beobachtbar. In den Bundesländern Oberösterreich (+230 Euro), Kärnten (+229 Euro) und Niederösterreich (+226 Euro) waren sehr ähnliche absolute Steigerungen der Medianeinkommen zu beobachten, aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsniveaus lag der reale Zuwachs in Oberösterreich mit +4,9 % unter jenen in Kärnten (+5,4 %) und Niederösterreich (+5,5 %). In Vorarlberg nahm das Medianeinkommen mit +214 Euro absolut in fast identem Ausmaß zu wie in Salzburg (+213 Euro), real ergaben sich dadurch Steigerungen von +4,4 % in Vorarlberg und +4,9 % in Salzburg. Im Burgenland war das Medianeinkommen um +204 Euro (real +5,3 %) höher als im Vorjahr, in Tirol um +195 Euro (real + 4,4 %).

2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

Wien wies mit 2.803 Euro das höchste Medianeinkommen der Frauen unter den Bundesländern auf. Das Einkommensniveau der Frauen in Vorarlberg war um -351 Euro geringer und lag bei 2.451 Euro.

Medianeinkommen 2024 im Bundesländervergleich
(Angaben in Euro)



Im Bundesland Salzburg wiesen Frauen ein Medianeinkommen in Höhe von 2.426 Euro auf, in Oberösterreich war das Einkommensniveau mit 2.419 Euro etwas geringer. In den Bundesländern Steiermark und Kärnten lagen die Medianeinkommen der Frauen mit 2.410 Euro bzw. 2.409 Euro nahezu gleich auf. Mit etwas Abstand reihte sich dahinter das Bundesland Tirol ein, in dem ein Medianeinkommen von 2.377 Euro beobachtbar war. Die in Niederösterreich beschäftigten Frauen wiesen ein Einkommensniveau in Höhe von 2.343 Euro auf und lagen damit im Bundesländerranking an vorletzter Stelle. Das Medianeinkommen der Frauen im Burgenland war mit 2.214 Euro mit Abstand das geringste unter den Bundesländern.

In Wien war mit +241 Euro der mit Abstand höchste absolute Anstieg des Medianeinkommens der Frauen zu beobachten. Den zweitgrößten Zuwachs konnten Frauen in der Steiermark verzeichnen, deren Medianeinkommen um +211 Euro stieg. Real war die Steigerung mit +6,5 % in der Steiermark aufgrund des geringeren Einkommensniveaus allerdings höher als in Wien (real +6,3 %). In Kärnten war der absolute Zuwachs in Höhe von +201 Euro gleichbedeutend mit einer realen Steigerung im Ausmaß von +6,1 %. Sowohl in Niederösterreich als auch in Oberösterreich nahmen die Medianeinkommen der Frauen gegenüber dem Vorjahr um +192 Euro zu, real war der Zuwachs mit +5,9 % in Niederösterreich etwas höher als in Oberösterreich (real +5,6 %). In

absoluten Beträgen waren die Steigerungen der Medianeinkommen im Burgenland und im Bundesland Salzburg mit je +190 Euro ebenfalls gleich hoch, real lagen die Zuwächse bei +6,3 % im Burgenland und +5,5 % in Salzburg. In Vorarlberg stieg das Einkommensniveau der Frauen um +180 Euro (real +4,9 %) und in Tirol um +177 Euro (real +5,0 %).

Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

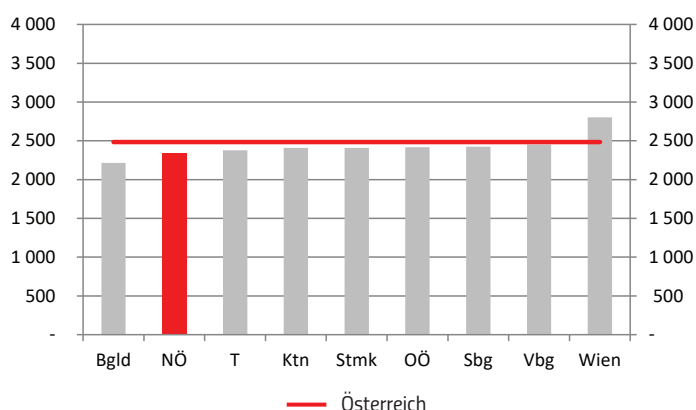
Das Einkommensniveau der weiblichen Angestellten lag in Niederösterreich im Jahr 2024 bei 2.701 Euro und war damit deutlich höher als jenes der Arbeiterinnen im Bundesland (1.856 Euro). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Unterschied zwi-

schen den Medianeinkommen damit um +78 Euro auf 845 Euro. Die Spreizung der Medianeinkommen folgt einem langfristigen Trend: Während die Differenz der Einkommensniveaus zwischen weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen 2014 noch bei 516 Euro lag, betrug sie 2019 bereits 591 Euro und stieg in Folge weiter an. Gegenüber dem Jahr 2023 erhöhte sich das Medianeinkommen der Arbeiterinnen um +145 Euro (+8,5 %), jenes der weiblichen Angestellten stieg im Jahresvergleich um +223 Euro (+9,0 %). Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, verringerten sich die Zuwächse auf real +5,4 % bei den Arbeiterinnen und real +5,9 % bei den weiblichen Angestellten. Sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich waren bei beiden Berufsgruppen reale Zuwächse des Medianeinkommens zu beobachten. Arbeiterinnen wiesen gegenüber 2014 ein um +8,5 % höheres reales Einkommensniveau auf, im Vergleich zu 2019 ein um +4,9 % höheres. Bei den weiblichen Angestellten war gegenüber 2014 ein realer Anstieg um +12,2 % zu verzeichnen, gegenüber 2019 einer in Höhe von +7,6 %.

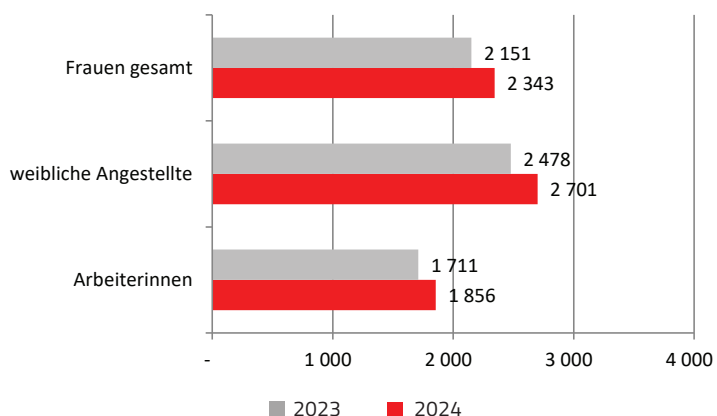
Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

In allen Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiterinnen geringer als jene der weiblichen Angestellten. Mit Abstand am kleinsten war der Unterschied mit 50 Euro in der Altersgruppe bis 19 Jahre, hier lag das Medianeinkommen der Arbeiterinnen bei 1.410 Euro und jenes der weiblichen Angestellten bei 1.460 Euro. Danach stieg der Unterschied zwischen den Einkommensniveaus zwei Mal deutlich an. Zunächst bei den 20- bis 24-Jährigen auf 330 Euro, das Medianeinkommen der Arbeiterinnen betrug hier 1.885 Euro, das der weiblichen Angestellten 2.215 Euro. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen stieg die Einkommensdifferenz auf 805 Euro an: Während das Medianeinkommen der Arbeiterinnen gegenüber der darunterliegenden Altersgruppe nur leicht auf 1.917 Euro zunahm, war bei den weiblichen Angestellten ein Sprung auf 2.722 Euro zu verzeichnen. In der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen waren bei beiden Berufsgruppen geringere Medianeinkommen als in der vorherigen Altersgruppe zu beobachten, die bei den 35- bis 39-Jährigen weiter zurückgingen: Das Einkommensniveau der Arbeiterinnen sank auf 1.775 Euro bzw. 1.722

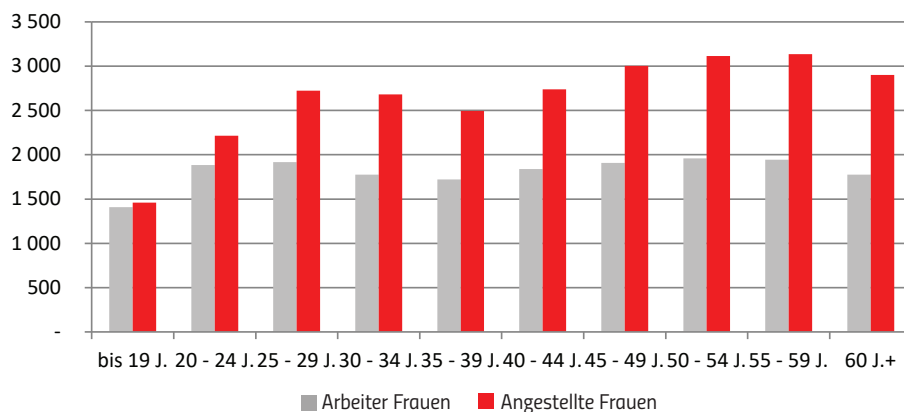
Medianeinkommen der Frauen 2024 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2024 (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2024 (Angaben in Euro)



Euro, jenes der weiblichen Angestellten auf 2.681 Euro und 2.496 Euro. Danach waren wieder höhere Medianeinkommen zu verzeichnen und auch die Einkommensunterschiede zwischen den Berufsgruppen nahmen stetig zu. Bei den Arbeiterinnen stieg es bei den 40- bis 44-Jährigen auf 1.838 Euro, weiter auf 1.909 Euro (45- bis 49-Jährige) und 1.959 Euro (50- bis 54-Jährige). Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten erhöhte sich bei den 40- bis 44-Jährigen auf 2.738 Euro, dann auf 3.003 Euro in der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen, 3.113 Euro (50- bis 54-Jährige) und 3.135 Euro (55- bis 59-Jährige). Bei den Arbeiterinnen ging das Einkommensniveau bei den 55- bis 59-Jährigen sowie den 60-Jährigen wieder zurück (1.945 bzw. 1.775 Euro), bei den weiblichen Angestellten erst in der Altersgruppe der über 60-Jährigen (2.901 Euro).

2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Im Bundesländer Vergleich wies Vorarlberg abermals das höchste Medianeinkommen der Männer auf. Mit 3.751 Euro übertraf es das Einkommensniveau der Männer in Oberösterreich, das bei 3.611 Euro lag, um +140 Euro. In der Steiermark war das dritthöchste Medianeinkommen der Männer zu beobachten, es lag bei 3.406 Euro. Mit etwas Abstand folgte das Medianeinkommen der Männer in Wien mit 3.372 Euro und jenes im Bundesland Salzburg mit 3.365 Euro. Die Bundesländer Tirol und Kärnten wiesen mit Einkommensniveaus in Höhe von 3.333 Euro sowie 3.330 Euro bei den Männern annähernd gleiche Medianeinkommen auf. Das Medianeinkommen der in Niederösterreich beschäftigten Männer

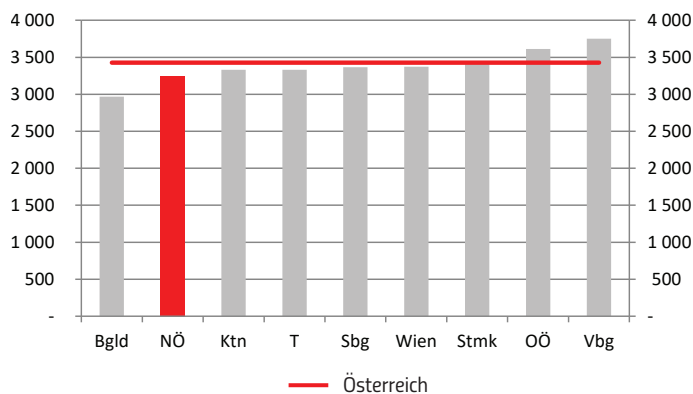
war mit 3.250 Euro das zweitgeringste, nur im Burgenland war mit 2.968 Euro ein noch geringeres zu verzeichnen, wenn auch ein deutlicher Abstand zu verzeichnen war.

Im Jahresvergleich war in Wien mit +276 Euro der höchste Zuwachs des Medianeinkommens bei den Männern zu verzeichnen, real bedeutete dies einen Anstieg im Ausmaß von +5,8 %. In Oberösterreich und der Steiermark erhöhten sich die Medianeinkommen absolut um je +271 Euro, real war der Zuwachs in der Steiermark mit +5,6 % jedoch höher als in Oberösterreich (+5,1 %). Kärnten wies gegenüber dem Vorjahr ein um +259 Euro höheres Einkommensniveau auf, was einem realen Zuwachs von +5,4 % entsprach. Das Medianeinkommen der Männer in Vorarlberg nahm um +255 Euro zu, jenes in Niederösterreich um +252 Euro und das Einkommensniveau der Männer im Bundesland Salzburg um +249 Euro. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsniveaus stieg das Medianeinkommen in Niederösterreich mit real +5,3 % stärker als in Salzburg (real +4,9 %) und Vorarlberg (real +4,3 %). In Tirol war ein Anstieg des Medianeinkommens in Höhe von +234 Euro (real +4,5 %) zu beobachten, im Burgenland einer von +225 Euro (+5,2 %).

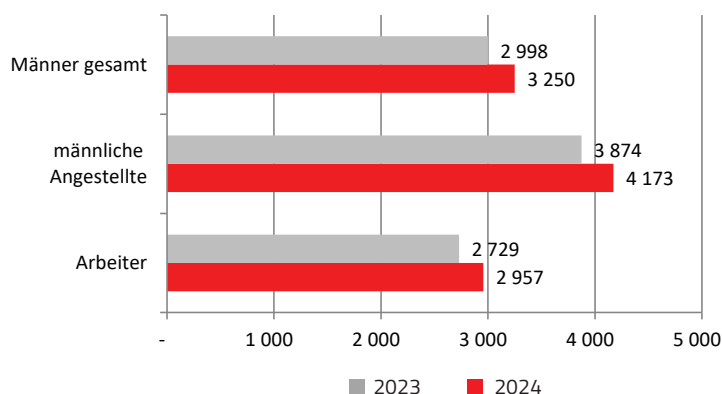
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Im Jahr 2024 wiesen männliche Angestellte in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 4.173 Euro auf und hatten somit ein um +1.215 Euro höheres Einkommensniveau als Arbeiter, deren Medianeinkommen bei 2.957 Euro lag. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Ungleichheit zwischen den

Medianeinkommen der Männer 2024 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2024 (Angaben in Euro)

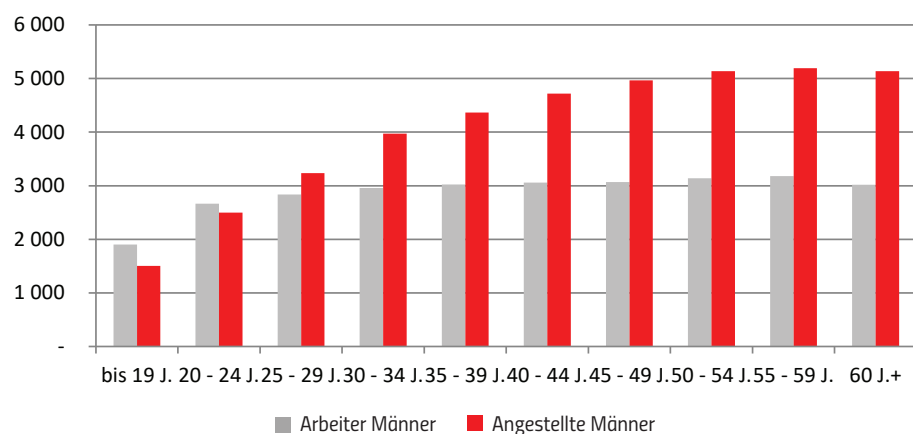


Medianeinkommen der beiden Berufsgruppen um +70 Euro. Diese Entwicklung ist auch längerfristig zu beobachten: Im Jahr 2019 lag die Differenz der Medianeinkommen noch bei 1.061 Euro, im Jahr 2014 betrug sie 964 Euro. Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen der Arbeiter um +228 Euro (+8,4 %), jenes der männlichen Angestellten um +298 Euro (+7,7 %). Unter Berücksichtigung der Inflation verringerten sich die Zuwächse auf real +5,3 % bei den Arbeitern und real +4,7 % bei den Angestellten. Längerfristig verringerte sich das reale Einkommensniveau der männlichen Angestellten: Gegenüber 2019 war ein um -1,9 % geringeres reales Einkommensniveau zu verzeichnen, im Vergleich mit 2014 ein um -0,2 % niedrigeres. Im Gegensatz dazu war bei den Arbeitern ein realer Zuwachs von +1,2 % gegenüber 2019 und einer von +2,8 % gegenüber 2014 zu beobachten.

Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

In den beiden jüngsten Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiter höher als jene der männlichen Angestellten. Bei den bis 19-Jährigen wiesen Arbeiter mit 1.904 Euro ein um +399 Euro höheres Einkommensniveau als männliche Angestellte auf (1.504 Euro), in der Gruppe der 20 bis 24-Jährigen war das Medianeinkommen der Arbeiter (2.667 Euro) um +171 Euro höher als in der anderen Berufsgruppe (2.496 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis: Bei den 25- bis 29-Jährigen lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten (3.237 Euro) um +401 Euro über jenem der Arbeiter (2.835 Euro). In Folge nahm die Einkom-

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2024 (Angaben in Euro)



mensdifferenz mit dem Alter stetig zu. Männliche Angestellte wiesen in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen ein Medianeinkommen in Höhe von 3.973 Euro auf, bei den 35- bis 39-Jährigen eines von 4.365 Euro, bei den 40- bis 44-Jährigen 4.720 Euro und bei den 45- bis 49-Jährigen 4.965 Euro. Das Medianeinkommen der Arbeiter erhöhte sich zunächst auf 2.959 Euro (30- bis 34-Jährige), dann auf 3.024 Euro (35- bis 39-Jährige), 3.061 Euro (40- bis 44-Jährige) und 3.070 Euro (45- bis 49-Jährige). Mit +1.996 Euro war die Einkommensdifferenz zwischen männlichen Angestellten (5.137 Euro) und Arbeitern (3.141 Euro) in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen bereits deutlich ausgeprägt, stieg aber infolge weiter an. Bei den 55- bis 59-Jährigen erhöhten sich die Medianeinkommen der Arbeiter (3.181 Euro) und Angestellten (5.194 Euro) nochmals, bevor sie in der Altersgruppe der über 60-Jährigen auf 3.020 Euro bei den Arbeitern und 5.137 Euro bei den Angestellten zurückging – die Einkommensdifferenz erreicht in dieser Altersgruppe mit 2.117 Euro die höchste Ausprägung.

2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

Im Jahr 2024 wiesen unselbständig beschäftigte Frauen in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 2.343 Euro auf. Damit lag ihr Einkommensniveau um -907 Euro unter jenem der Männer, das sich auf 3.250 Euro belief. Absolut erhöhte sich die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz gegenüber dem Vorjahr somit um +60 Euro, relativ ging sie allerdings leicht zurück (-0,3 Prozentpunkte) und betrug -27,9 %. Auch österreichweit verringerte sich die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern: mit -27,5 % war sie um -0,4 Prozentpunkte geringer als im Vorjahr. Absolut ging die Einkommensschere bundesweit aber um +61 Euro auseinander und lag bei 944 Euro. Während Männer bundesweit ein Medianeinkommen von 3.427 Euro aufwiesen, war bei den Frauen eines in Höhe von 2.483 Euro zu beobachten. Bei den hohen Einkommen war die Einkommensungleichheit zwar weniger ausgeprägt, aber dennoch beträchtlich. In Niederösterreich betrug die Einkommensschere bei hohen Einkommen (9. Dezil) -22,0 %, Frauen wiesen hier ein Einkommensniveau von 4.525 Euro auf, Männer eines von 5.798 Euro. Österreichweit war die

Einkommensdifferenz mit -20,6 % etwas höher (Frauen 4.780 Euro, Männer 6.021 Euro).

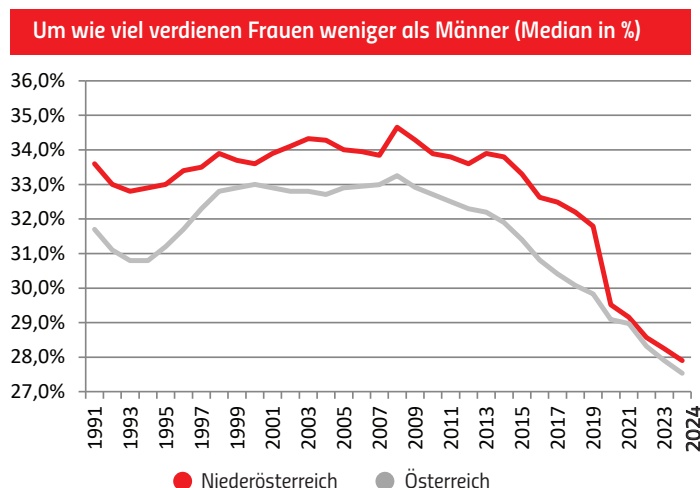
Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten¹ bei Frauen (NÖ: 51,5 %, Ö: 52,0 %) und Männern (NÖ: 12,3 %, Ö: 13,1 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u. a. durch Bildungsweg, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In frauendominierten Branchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in männerdominierten Branchen (Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und die auch auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts, auf direkte und indirekte Diskriminierung, zurückzuführen sind. Beispielsweise zeigen Böheim, Fink und Zulehner², dass sich die Einkommenslücke zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 19,6 % (2011) auf 13,9 % (2023) verringert hat. Ausschlaggebend dafür waren überwiegend relative Verbesserungen bei den das Einkommen erklärenden Merkmalen, vor allem bei den formalen Bildungsabschlüssen. Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Bildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2023 ein bereinigter Lohnunterschied von 6,3 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Bei diesen statistisch nicht beobachtbaren Merkmalen war zwar gegenüber 2011 ein Rückgang von 7,8 % auf 6,3 % zu beobachten, allerdings schwankt der Wert seit 2012 zwischen 5,9 % und 6,7 %. Obwohl also in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Bruttostundenlöhne zwischen Frauen und Männern zu verzeichnen war,

¹ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2024.

² Böheim, Fink, Zulehner (2025): Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2011 bis 2023, WIFO Research Briefs 3/2025. Gegenüber älteren Ausgaben ergibt sich ein Unterschied in der Höhe des Pay Gaps aufgrund einer veränderten Datenbasis der WIFO-Publikationen.

besteht weiterhin eine deutliche Lücke (13,9 %), hauptsächlich aufgrund der systematischen Zugehörigkeit zu verschiedenen Berufen und Branchen sowie geringerer Berufserfahrung in Zusammenhang mit langen Karenzzeiten.



2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2019 und 2014 nach Dezilen

Mit Ausnahme des neunten Dezils (-1,8 %) gestaltete sich die reale Einkommensentwicklung der unselbständig Beschäftigten Frauen und Männer in Niederösterreich im Fünfjahresvergleich über die gesamte Verteilung positiv. Am stärksten waren die realen Steigerungen der Einkommensniveaus beim ersten und zweiten Dezil mit je +6,6 %. Beim dritten Dezil erhöhte sich das reale Einkommensniveau um +4,3 %, beim vierten Dezil um +3,1 %. Mit zunehmender Höhe der Einkommen verringerten sich die realen Zuwächse weiter. Das Medianeinkommen erhöhte sich gegenüber 2019 real um +2,7 %, beim sechsten Dezil war ein realer Anstieg um +2,2 % zu beobachten, beim siebenten Dezil einer im Ausmaß von +1,6 % und beim achten Dezil einer von +1,1 %. Im Zehnjahresvergleich verzeichneten alle Dezilswerte eine positive Entwicklung der realen Einkommen. Wiederum nahmen die realen Zuwächse mit der Einkommenshöhe ab und waren mit +14,1 % beim ersten Dezil und +12,2 % beim zweiten Dezil am höchsten. Das dritte Dezil wies einen realen Einkommenszuwachs von +9,1 % auf, das vierte Dezil einen von +6,8 %. Das Medianeinkommen stieg gegenüber 2014 real um +5,8 %. Während die realen Steigerungen beim sechsten Dezil bei +5,1 %, beim siebenten Dezil bei +4,5 % und

beim achten Dezil bei +4,1 % lagen, erhöhte sich das reale Einkommensniveau beim neunten Dezil mit +1,7 % deutlich geringer.

Bei den in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Männern war im Fünfjahresvergleich bei fast allen Dezilen eine positive reale Einkommensentwicklung zu beobachten. Nur beim neunten Dezil verringerte sich das reale Einkommensniveau um -3,3 %. Den höchsten realen Zuwachs verzeichnete das erste Dezil mit +6,5 %, danach nahmen die realen Steigerungsraten mit der Höhe der Einkommen ab. Das zweite Dezil wies einen realen Anstieg des Einkommensniveaus von +2,7 % auf, das dritte Dezil einen von +1,8 % und das vierte Dezil einen von +1,6 %. Das Medianeinkommen erhöhte sich gegenüber 2019 real um +1,3 %. Das sechste Dezil hatte real ein um +0,9 % höheres Einkommensniveau, beim siebenten Dezil stieg es real um +0,8 % und beim achten Dezil real um +0,3 %. Im Zehnjahresvergleich war bei allen Dezilen eine positive reale Entwicklung zu beobachten. Am stärksten war der reale Zuwachs mit +13,2 % beim ersten Dezil. Beim zweiten Dezil erhöhte sich das Einkommensniveau real um +5,2 %. Die realen Zuwächse beim dritten und vierten Dezil waren mit +3,4 % und +3,3 % sehr ähnlich ausgeprägt. Das Medianeinkommen stieg gegenüber 2014 real um +2,9 %. Da sechste Dezil wies mit einer realen Einkommenssteigerung im Ausmaß von +2,7 % eine leicht geringere als das siebente Dezil auf (+2,8 %). Während beim achten Dezil ein realer Zuwachs des Einkommensniveaus in Höhe von +2,5 % zu verzeichnen war, betrug er beim neunten Dezil +0,2 %.

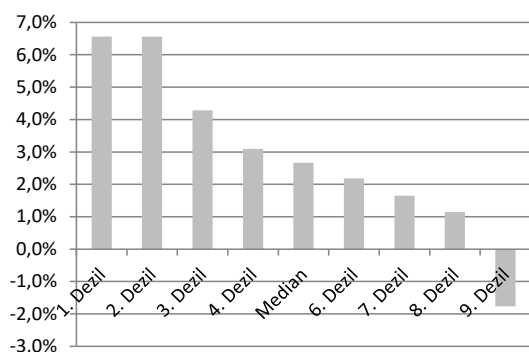
Die reale Einkommensentwicklung der in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Frauen ge-

Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2024

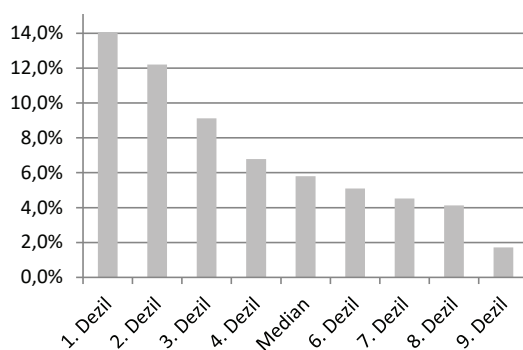
	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1.371	1.769	1.179
2. Dezil	1.849	2.273	1.528
3. Dezil	2.198	2.639	1.827
4. Dezil	2.535	2.952	2.074
Median	2.881	3.250	2.343
6. Dezil	3.236	3.573	2.667
7. Dezil	3.642	4.005	3.082
8. Dezil	4.236	4.689	3.636
9. Dezil	5.311	5.798	4.525

staltete sich sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich durchgängig positiv. Gegenüber 2019 stieg das reale Einkommensniveau beim ersten Dezil mit +8,6 % am stärksten, gefolgt vom dritten Dezil mit +8,1 % und vom zweiten Dezil mit +7,3 %. Das Medianeinkommen erhöhte sich im Fünfjahresvergleich real ebenso um +7,0 % wie die Einkommen beim sechsten und siebenten Dezil. Das vierte Dezil wies einen realen Einkommensanstieg in Höhe von +6,9 % auf, das achte Dezil einen im Ausmaß von +6,4 %. Der geringste reale Einkommenszuwachs war beim neunten Dezil mit +3,5 % zu beobachten. Im Zehnjahresvergleich verzeichnete das erste Dezil einen realen Einkommenszuwachs von +15,7 %. In Folge nahmen die Steigerungen mit der Höhe des Einkommens ab. Das zweite Dezil wies einen realen Zuwachs im Ausmaß von +14,0 % auf, das dritte Dezil einen von +13,7 % und das vierte Dezil einen von +12,4 %. Das Medianeinkommen erhöhte sich gegenüber 2014 real um +12,0 %. Beim sechsten Dezil war ein realer Einkommenszuwachs von +11,6 % zu verzeichnen, beim siebenten Dezil einer von +11,4 % und beim achten Dezil einer von +10,8 %. Beim neunten Dezil war schließlich eine reale Einkommenssteigerung von +7,7 % beobachtbar.

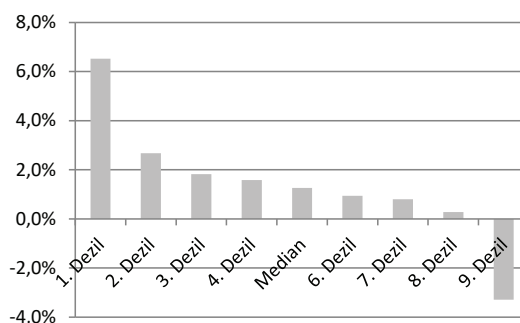
Reale Einkommensentwicklung 2019 - 2024 nach Dezilen (in %)



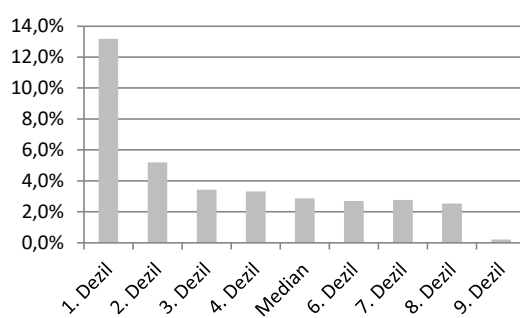
Reale Einkommensentwicklung 2014 - 2024 nach Dezilen (in %)



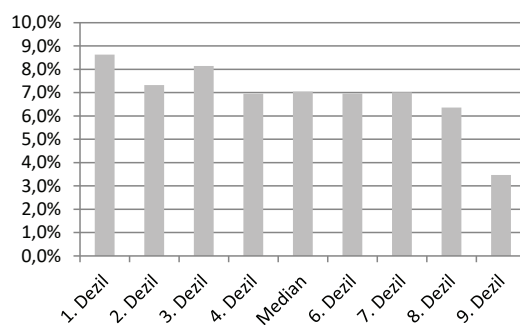
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2019 - 2024 nach Dezilen (in %)



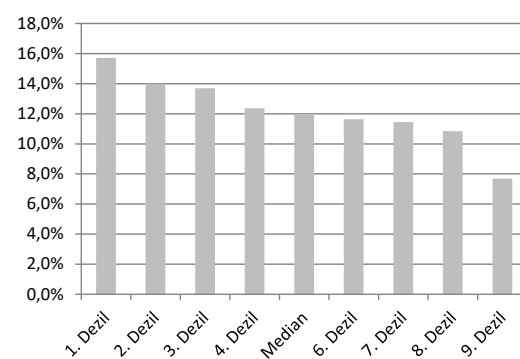
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2014 - 2024 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2019 - 2024 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2014 - 2024 nach Dezilen (in %)



3. BEZIRKSANALYSE NACH REGIONEN

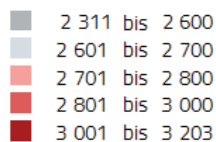
Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt.
Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)
Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)
Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P),
St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)
Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)
Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK),
Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB)

3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2024

Medianeinkommen in NÖ 2024: alle Arbeitnehmer:innen

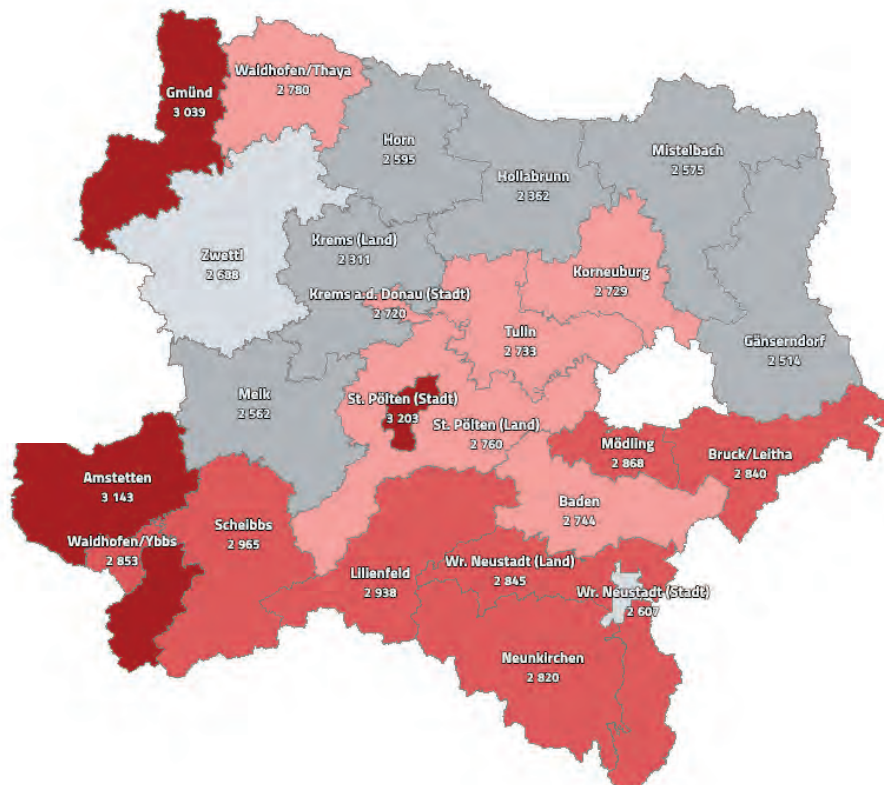
Medianeinkommen
alle Arbeitnehmer:innen



NÖ Median: 2.881 Euro

Frauen: 2.343 Euro

Männer: 3.250 Euro

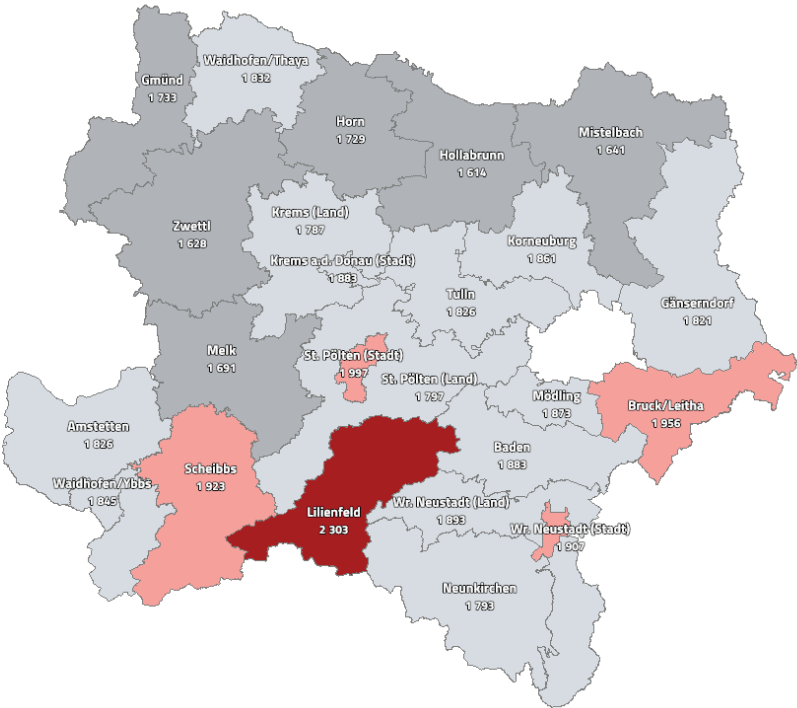


Medianeinkommen 2024: Arbeiterinnen

Medianeinkommen
Arbeiterinnen

- 1 600 bis 1 750
- 1 751 bis 1 900
- 1 901 bis 2 150
- 2 151 bis 2 303

NÖ Median
Arbeiterinnen: 1.856 Euro

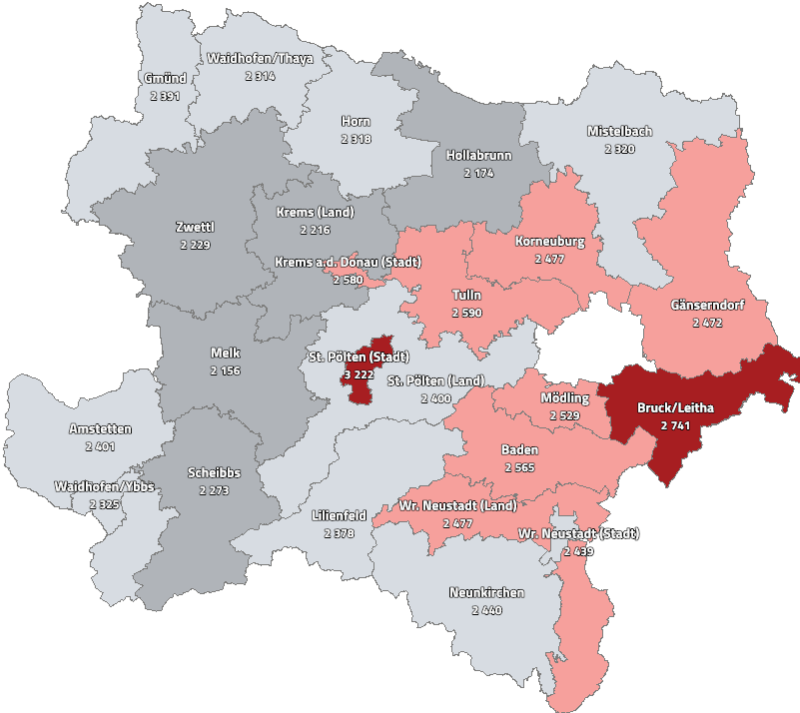


Medianeinkommen 2024: weibliche Angestellte

Medianeinkommen
weibliche Angestellte

- 2 156 bis 2 300
- 2 301 bis 2 450
- 2 451 bis 2 600
- 2 601 bis 3 222

NÖ Median
weibliche Angestellte:
2.701 Euro



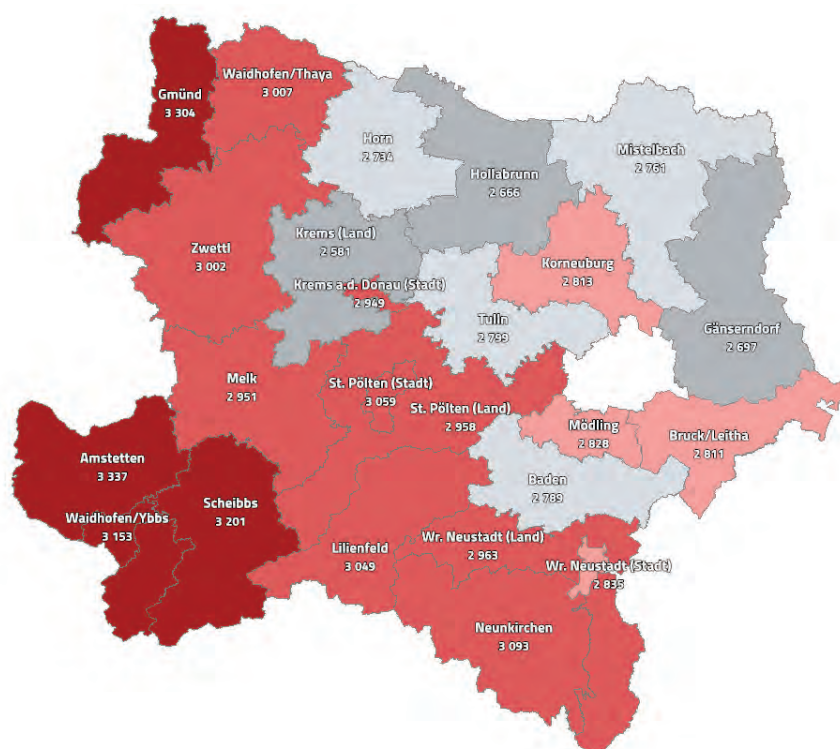
Medianeinkommen 2024: Arbeiter

Medianeinkommen Arbeiter

2 581 bis 2 700
2 701 bis 2 800
2 801 bis 2 900
2 901 bis 3 100
3 101 bis 3 400

NÖ Median

Arbeiter: 2.957 Euro



Medianeinkommen 2024: männliche Angestellte

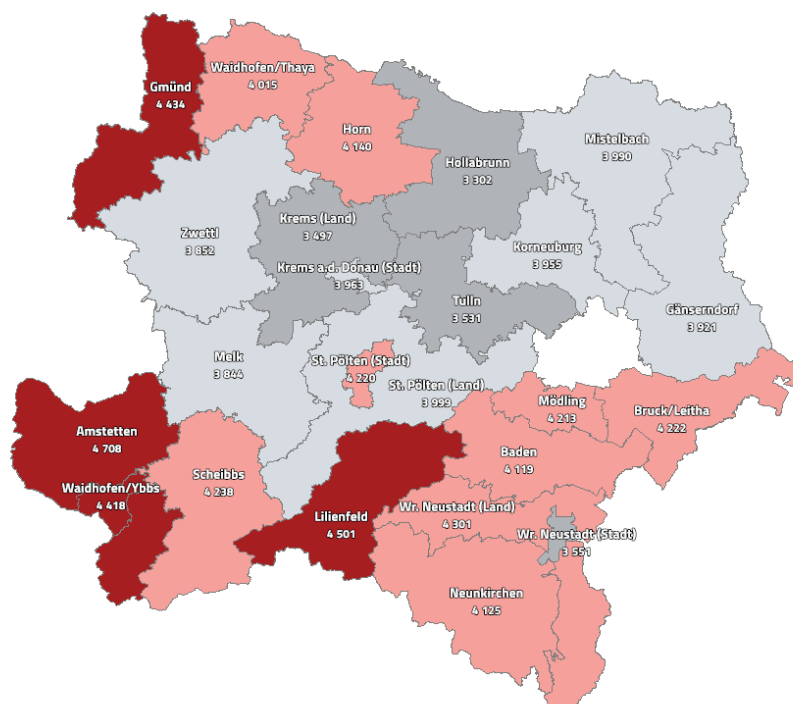
Medianeinkommen männliche Angestellte

3 302 bis 3 650
3 650 bis 4 000
4 000 bis 4 350
4 350 bis 4 708

NÖ Median

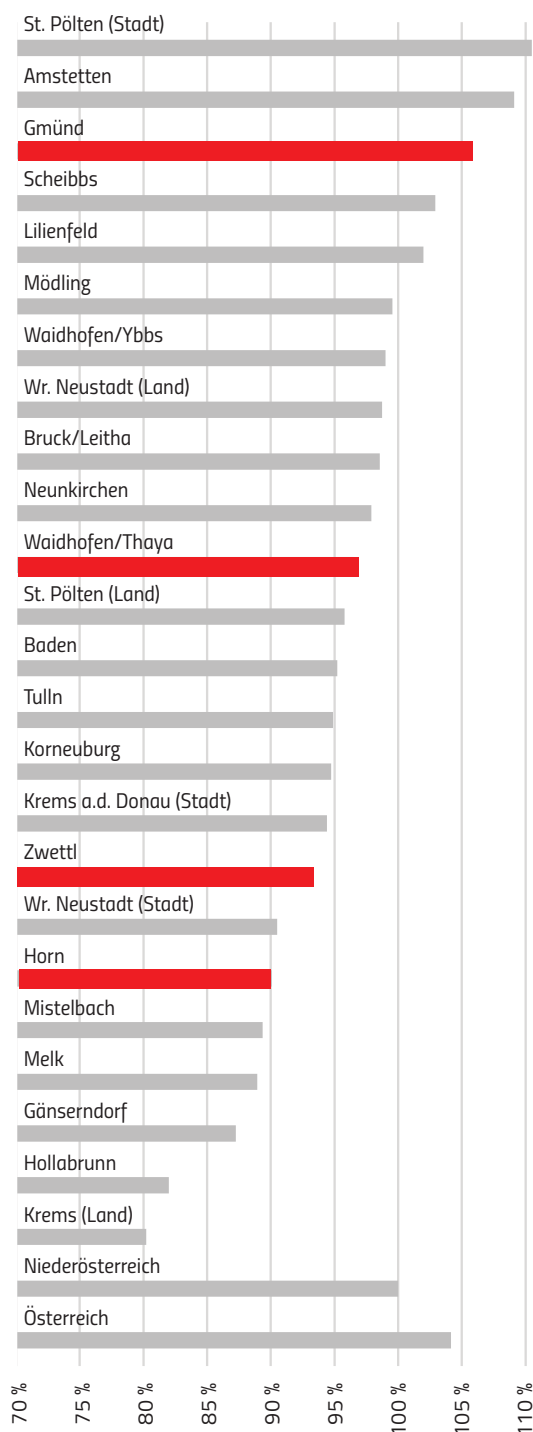
männliche Angestellte:

4.173 Euro



3.2. Waldviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -3,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 444 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,75fache

Gmünd

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,03 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 3.039 Euro und lag damit um +5,5 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,73fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gmünd 59,1 % der Männerreinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Gmünd ein um +254 Euro höheres Medianeinkommen zu beobachten. Nach Berücksichtigung der Inflationsrate verblieb ein realer Zuwachs im Ausmaß von +6,03 %. Das Medianeinkommen der Männer stieg mit real +5,85 % stärker als jenes der Frauen (+4,20 %). Damit vergrößerte sich auch die geschlechtsspezifische Einkommensschere weiter. Das Medianeinkommen der Frauen war um -40,9 % geringer als jenes der Männer, das war die zweithöchste Differenz unter den niederösterreichischen Bezirken. Das Einkommensniveau des Bezirks war mit 3.039 Euro um +5,5 % höher als das niederösterreichweite. Während das Medianeinkommen der Männer um +6,0 % höher war als das landesweite, wiesen Frauen im Bezirk ein um -13,1 % geringeres Medianeinkommen auf. Arbeiter:innen konnten im Vergleich zum gesamten Bundesland ein um +14,0 % höheres Einkommensniveau verzeichnen, während Angestellte ein um -1,4 % geringeres Medianeinkommen aufwiesen. In beiden Fällen zeigten sich im Bezirk, im Vergleich zu den landesweiten, höhere Einkommensniveaus bei den Männern und niedrigere bei den Frauen.

	Gmünd	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.733	1.856	-6,6 %
Männer	3.304	2.957	11,7 %
Gesamt	2.988	2.620	14,0 %
Angestellte			
Frauen	2.391	2.701	-11,5 %
Männer	4.434	4.173	6,3 %
Gesamt	3.181	3.226	-1,4 %
Alle			
Frauen	2.037	2.343	-13,1 %
Männer	3.445	3.250	6,0 %
Gesamt	3.039	2.881	5,5 %
Ungleichheit*	3,73	3,87	-0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Horn

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,93 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.595 Euro und lag damit um -9,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,05fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Horn 66,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Horn war im Jahresvergleich ein real um +6,93 % höheres Medianeinkommen zu beobachten. Bei den Frauen stieg das reale Einkommensniveau mit +4,88 % weniger stark als bei den Männern (+6,46 %). Mit 2.595 Euro lag das Medianeinkommen um +237 Euro über dem Vorjahreswert und um -9,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Im Vergleich zu den jeweiligen landesweiten Medianeinkommen war jenes der Männer um -7,7 % geringer, jenes der Frauen um -14,8 %. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-8,8 %) sowie bei den Angestellten (-8,0 %) waren die Differenzen zu den niederösterreichischen Medianeinkommen ähnlich ausgeprägt, bei den Angestellten allerdings mit deutlichen Unterschieden zwischen den Geschlechtern – das Medianeinkommen der männlichen Angestellten lag mit -0,8 % nahe am niederösterreichischen Vergleichswert, bei den Frauen

war eine Lücke von -14,2 % zu verzeichnen. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt, wodurch das Medianeinkommen der Frauen um -33,4 % geringer war als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,05fachen die fünfthöchste im Bundesland.

	Horn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.729	1.856	-6,8 %
Männer	2.734	2.957	-7,5 %
Gesamt	2.391	2.620	-8,8 %
Angestellte			
Frauen	2.318	2.701	-14,2 %
Männer	4.140	4.173	-0,8 %
Gesamt	2.968	3.226	-8,0 %
Alle			
Frauen	1.997	2.343	-14,8 %
Männer	2.999	3.250	-7,7 %
Gesamt	2.595	2.881	-9,9 %
Ungleichheit*	4,05	3,87	0,17

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +4,84 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.780 Euro und lag damit um -3,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,61fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen an der Thaya 62,8 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen stieg im Bezirk Waidhofen an der Thaya gegenüber dem Vorjahr um +203 Euro, unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergab dies einen realen Zuwachs in Höhe von +4,84 %. Prozentuell waren die realen Einkommenszuwächse bei Frauen (+4,18 %) und Männern (+4,40 %) ähnlich ausgeprägt, aufgrund des höheren Ausgangswerts stieg das Medianeinkommen der Männer mit +220 Euro jedoch deutlich stärker

als jenes der Frauen (+135 Euro). Das Einkommensniveau des Bezirks war mit 2.780 Euro um -3,5 % geringer als das niederösterreichische. Bei genauerer Betrachtung lag das Medianeinkommen der Männer mit -1,9 % allerdings deutlich näher am landesweiten Vergleichswert als jenes der Frauen (-14,6 %). Während das Medianeinkommen der Arbeiterinnen und Arbeiter um +1,7 % über dem niederösterreichischen lag, befand sich jenes der Angestellten um -4,5 % darunter. Das Einkommensniveau der Frauen lag im Bezirk um -37,2 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg im Jahresvergleich zwar an (+1,2 %), war mit dem 3,61fachen aber die sechst geringste im Bundesland.

	Waidhofen/Th.	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.832	1.856	-1,3 %
Männer	3.007	2.957	1,7 %
Gesamt	2.664	2.620	1,7 %
Angestellte			
Frauen	2.314	2.701	-14,3 %
Männer	4.015	4.173	-3,8 %
Gesamt	3.082	3.226	-4,5 %
Alle			
Frauen	2.002	2.343	-14,6 %
Männer	3.188	3.250	-1,9 %
Gesamt	2.780	2.881	-3,5 %
Ungleichheit*	3,61	3,87	-0,27

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,49 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.688 Euro und lag damit um -6,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,60fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Zwettl 62,6 % der Männereinkommen

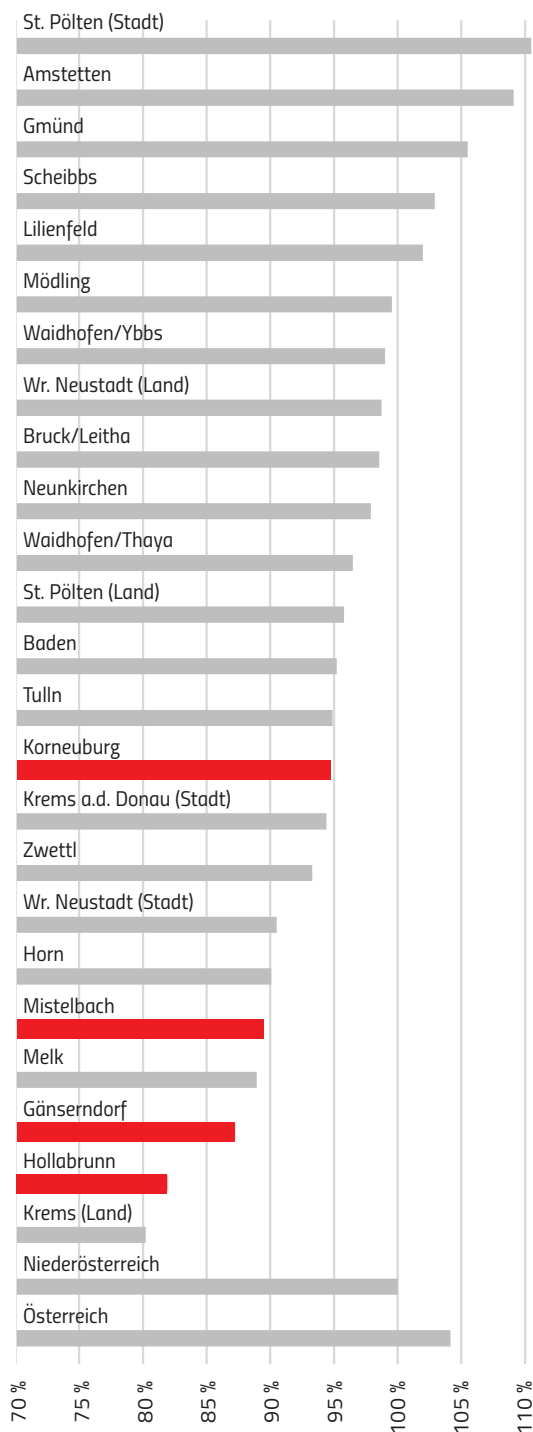
Der Zuwachs des Medianeinkommens in Höhe von +212 Euro war gleichbedeutend mit einer realen Steigerung von +5,49 %. Das Einkommensniveau der Männer stieg im Bezirk Zwettl mit +263 Euro deutlich stärker als jenes der Frauen (+159 Euro), was realen Zuwächsen im Ausmaß von +6,13 % bei den Männern und +5,77 % bei den Frauen entsprach. Mit 2.688 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um -6,7 % unter dem niederösterreichischen. Frauen wiesen mit -16,6 % jedoch einen deutlich größeren Abstand zum entsprechenden landesweiten Vergleichswert auf als Männer (4,0 %). Während das Medianeinkommen der Angestellten im Bezirk um -16,6 % geringer als das niederösterreichische war, lag jenes der Arbeiterinnen und Arbeiter um +2,4 % darüber. Die Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern war mit einem um -37,4 % geringeren Medianeinkommen der Frauen die sechsthöchste im Bundesland, die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) mit dem 3,60fachen hingegen die viertgeringste.

	Zwettl	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.628	1.856	-12,3 %
Männer	3.002	2.957	1,5 %
Gesamt	2.684	2.620	2,4 %
Angestellte			
Frauen	2.229	2.701	-17,5 %
Männer	3.852	4.173	-7,7 %
Gesamt	2.692	3.226	-16,6 %
Alle			
Frauen	1.953	2.343	-16,6 %
Männer	3.120	3.250	-4,0 %
Gesamt	2.688	2.881	-6,7 %
Ungleichheit*	3,60	3,87	-0,28

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -10,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 367 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,77fache

Gänserndorf

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,24 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 2.514 Euro und lag damit um -12,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,86fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 70,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Gänserndorf stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um +6,24 %. Bei den Frauen war mit +6,53 % ein höherer realer Einkommenszuwachs zu beobachten als bei den Männern (+6,00 %). Aufgrund der niedrigeren Einkommensbasis war der absolute Zuwachs der Frauen mit +175 Euro allerdings geringer als jener der Männer (+235 Euro). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.514 Euro lag der Bezirk um -12,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau, der Abstand verringerte sich im Jahresvergleich jedoch um 0,6 Prozentpunkte. Die Lücke auf das landesweite Medianeinkommen war bei den Frauen mit -15,0 % höher ausgeprägt als bei den Männern (-13,1 %). Angestellte wiesen gegenüber dem niederösterreichischen Einkommensniveau ein um -8,5 % geringeres auf, bei den Arbeiterinnen und Arbeitern betrug die Differenz -9,9 %. Wobei sie bei den Arbeitern (-8,8 %) deutlich höher ausfiel als bei den Arbeiterinnen (-1,9 %). Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich gegenüber 2023 etwas und betrug -29,4 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +0,7 % auf das 3,86fache.

	Gänserndorf	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.821	1.856	-1,9 %
Männer	2.697	2.957	-8,8 %
Gesamt	2.360	2.620	-9,9 %
Angestellte			
Frauen	2.472	2.701	-8,5 %
Männer	3.921	4.173	-6,0 %
Gesamt	2.952	3.226	-8,5 %
Alle			
Frauen	1.993	2.343	-15,0 %
Männer	2.824	3.250	-13,1 %
Gesamt	2.514	2.881	-12,7 %
Ungleichheit*	3,86	3,87	-0,02

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Hollabrunn

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,54 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 2.362 Euro und lag damit um -18,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,54fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Hollabrunn 67,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das reale Einkommensniveau des Bezirks Hollabrunn um +6,54 %. Frauen wiesen mit +7,11 % einen kräftigeren realen Zuwachs des Medianeinkommens auf als Männer (+5,63 %). Aufgrund des sehr geringen Einkommensniveaus der Frauen, das mit 1.858 Euro sogar um -20,7 % unter dem landesweiten Medianeinkommen der Frauen lag, gestaltete sich die absolute Steigerung mit +172 Euro jedoch deutlich geringer als bei den Männern (+221 Euro). Im Vergleich mit dem niederösterreichischen war aber auch bei den Männern mit 2.765 Euro ein deutlich niedrigeres Medianeinkommen zu beobachten (-14,9 %). Insgesamt lag das Medianeinkommen des Bezirks mit 2.362 Euro um -18,0 % unter dem niederösterreichischen. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern

verringerte sich gegenüber dem Vorjahr leicht, das Medianeinkommen der Frauen war nun um -32,8 % geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -2,1 % auf das 3,54fache und war damit die drittgeringste im Bundesland.

	Hollabrunn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.614	1.856	-13,0 %
Männer	2.666	2.957	-9,9 %
Gesamt	2.247	2.620	-14,3 %
Angestellte			
Frauen	2.174	2.701	-19,5 %
Männer	3.302	4.173	-20,9 %
Gesamt	2.558	3.226	-20,7 %
Alle			
Frauen	1.858	2.343	-20,7 %
Männer	2.765	3.250	-14,9 %
Gesamt	2.362	2.881	-18,0 %
Ungleichheit*	3,54	3,87	-0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,08 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.729 Euro und lag damit um -5,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,82fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Korneuburg 71,5 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich wies der Bezirk Korneuburg ein um +6,08 % höheres reales Medianeinkommen auf. Sowohl bei den Frauen (+6,00 %) als auch bei den Männern (+5,54 %) waren die realen Zuwächse in ähnlicher Größenordnung. Da das Medianeinkommen der Frauen mit 2.175 Euro um -28,5 % niedriger war als jenes der Männer (3.043 Euro) waren die absoluten Steigerungen der Medianeinkommen allerdings deutlich unterschiedlich: das Einkommensniveau der Frauen stieg gegenüber 2023 um

+181 Euro, jenes der Männer um +241 Euro. Während das Medianeinkommen der Männer um -6,4 % unter dem niederösterreichweiten Vergleichswert lag, war jenes der Frauen um -7,2 % geringer. Insgesamt befand sich das Einkommensniveau des Bezirks mit 2.729 Euro um -5,3 % unter dem landesweiten Medianeinkommen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht und betrug das 3,82fache.

	Korneuburg	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.861	1.856	0,3 %
Männer	2.813	2.957	-4,9 %
Gesamt	2.539	2.620	-3,1 %
Angestellte			
Frauen	2.477	2.701	-8,3 %
Männer	3.955	4.173	-5,2 %
Gesamt	3.081	3.226	-4,5 %
Alle			
Frauen	2.175	2.343	-7,2 %
Männer	3.043	3.250	-6,4 %
Gesamt	2.729	2.881	-5,3 %
Ungleichheit*	3,82	3,87	-0,05

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mistelbach

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +3,34 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 2.575 Euro und lag damit um -10,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,85fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Mistelbach 65,7 % der Männereinkommen

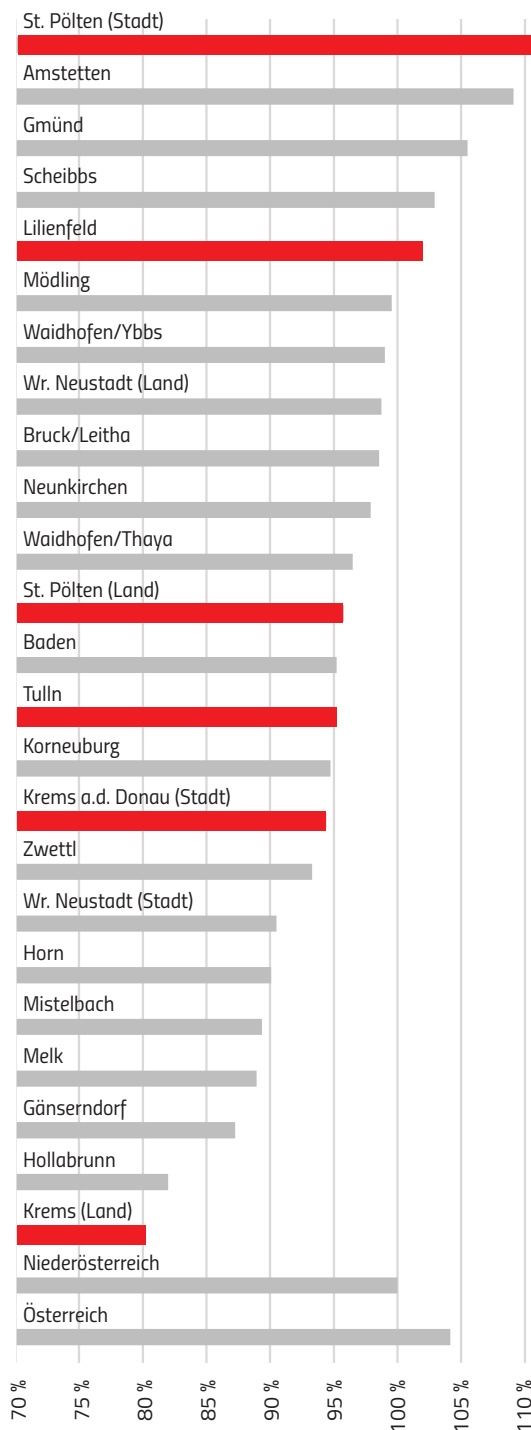
Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Mistelbach um +153 Euro auf 2.575 Euro. Das war gleichbedeutend mit einem realen Zuwachs im Ausmaß von +3,34 %. Das Medianeinkommen der Männer erhöhte sich absolut um +196 Euro auf 2.954 Euro und damit stärker als jenes der Frauen (+153 Euro auf 1.940 Euro). Aufgrund der geringeren Einkommensbasis war der reale Zuwachs bei den Frauen mit +5,53 % höher als jener bei den Männern (+4,10 %). Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.575 Euro um -10,6 % unter dem niederösterreichischen. Während der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen bei den Männern -9,1 % betrug, war er bei den Frauen mit -17,2 % noch deutlich höher ausgeprägt. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern verringerte sich im Jahresvergleich um -0,9 Prozentpunkte, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um -34,3 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich minimal um +0,1 % und betrug das 3,85fache.

	Mistelbach	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.641	1.856	-11,6 %
Männer	2.761	2.957	-6,6 %
Gesamt	2.432	2.620	-7,2 %
Angestellte			
Frauen	2.320	2.701	-14,1 %
Männer	3.990	4.173	-4,4 %
Gesamt	2.936	3.226	-9,0 %
Alle			
Frauen	1.940	2.343	-17,2 %
Männer	2.954	3.250	-9,1 %
Gesamt	2.575	2.881	-10,6 %
Ungleichheit*	3,85	3,87	-0,02

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +3,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Der Zentralraum war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies, und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 892 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,75fache

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,78 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.720 Euro und lag damit um -5,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,63fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Stadt) 69,0 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt Krems erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um +5,78 %. Bei den Männern (+5,55 %) und Frauen (+5,88 %) waren entsprechende reale Zuwächse zu beobachten. Da das Medianeinkommen der Frauen mit 2.244 Euro um -31,0 % geringer war als jenes der Männer (3.253 Euro), gestalteten sich die absoluten Steigerungen der Einkommensniveaus jedoch deutlich unterschiedlich: Während Frauen ein um +184 Euro höheres Medianeinkommen aufwiesen, stieg jenes der Männer um +258 Euro. Insgesamt nahm das Medianeinkommen in der Statutarstadt um +221 Euro zu und lag mit 2.720 Euro um -5,6 % unter dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der Männer in der Statutarstadt um +0,1 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, befand sich jenes der Frauen um -4,2 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Jahresvergleich um +1,6 % auf das 4,63fache und blieb weiterhin der höchste im Bundesland.

	Krems (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.883	1.856	1,5 %
Männer	2.949	2.957	-0,3 %
Gesamt	2.402	2.620	-8,3 %
Angestellte			
Frauen	2.580	2.701	-4,5 %
Männer	3.963	4.173	-5,0 %
Gesamt	3.000	3.226	-7,0 %
Alle			
Frauen	2.244	2.343	-4,2 %
Männer	3.253	3.250	0,1 %
Gesamt	2.720	2.881	-5,6 %
Ungleichheit*	4,63	3,87	0,75

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Krems (Land)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,10 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 2.311 Euro und lag damit um -19,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,50fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Land) 71,4 % der Männereinkommen

Im Bezirk Krems (Land) erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +174 Euro, was einem realen Zuwachs in Höhe von +5,10 % entsprach. Das reale Einkommensniveau der Männer erhöhte sich um +4,84 %, jenes der Frauen um +4,69 %. Aufgrund des deutlich geringeren Medianeinkommens der Frauen (1.935 Euro) gegenüber jenem der Männer (2.712 Euro) lag allerdings der absolute Anstieg bei den Frauen mit +139 Euro ebenfalls deutlich unter jenem der Männern (+198 Euro). Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk Krems (Land) um -19,8 % geringer. Frauen wiesen ein um -17,4 % niedrigeres Einkommensniveau als im Landesschnitt auf, Männer ein um -16,6 % geringeres. Während die Lücke auf das landesweite Medianeinkommen bei den Arbeiter-

innen und Arbeitern -15,2 % betrug, lag jenes der Angestellten um -20,9 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +2,0 % auf das 3,50fache, war aber weiterhin die zweitgeringste im Bundesland. Das Medianeinkommen der Frauen lag um -28,6 % unter jenem der Männer.

	Krems (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.787	1.856	-3,7 %
Männer	2.581	2.957	-12,7 %
Gesamt	2.223	2.620	-15,2 %
Angestellte			
Frauen	2.216	2.701	-18,0 %
Männer	3.497	4.173	-16,2 %
Gesamt	2.551	3.226	-20,9 %
Alle			
Frauen	1.935	2.343	-17,4 %
Männer	2.712	3.250	-16,6 %
Gesamt	2.311	2.881	-19,8 %
Ungleichheit*	3,50	3,87	-0,37

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,26 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.938 Euro und lag damit um +2,0 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 2,84fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Lilienfeld 74,1 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das reale Einkommensniveau des Bezirks um +5,26 %. Getrennt nach Geschlechtern betrachtet ergab sich bei den Männern ein realer Zuwachs in Höhe von +4,65 % und bei den Frauen einer im Ausmaß von +2,00 %. Absolut erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Lilienfeld um +225 Euro, bei den Männern um +224 Euro, bei den Frauen allerdings nur um +110 Euro. Dadurch vergrößerte sich auch

die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern um +1,9 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag um -25,9 % unter jenem der Männer, das war die drittgeringste Differenz im Bundesland. Mit einem Medianeinkommen von 2.938 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um +2,0 % über dem niederösterreichischen. Die Einkommensniveaus der Frauen (-0,9 %) und Männer (-3,6 %), separat betrachtet, waren jedoch niedriger als die jeweiligen landesweiten Medianeinkommen. Während das Medianeinkommen der Arbeiter:innen im Bezirk um +11,2 % über dem niederösterreichischen lag, war jenes der Angestellten um -2,7 % niedriger. In beiden Berufsgruppen stachen die Einkommensniveaus der Frauen hervor: Jenes der Arbeiterinnen lag um +24,1 % über dem Landesschnitt, jenes der weiblichen Angestellten um -12,0 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Jahresabstand um +2,7 %, blieb mit dem 2,84fachen aber weiterhin die geringste im Bundesland.

	Lilienfeld	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	2.303	1.856	24,1 %
Männer	3.049	2.957	3,1 %
Gesamt	2.914	2.620	11,2 %
Angestellte			
Frauen	2.378	2.701	-12,0 %
Männer	4.501	4.173	7,9 %
Gesamt	3.139	3.226	-2,7 %
Alle			
Frauen	2.323	2.343	-0,9 %
Männer	3.134	3.250	-3,6 %
Gesamt	2.938	2.881	2,0 %
Ungleichheit*	2,84	3,87	-1,03

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,50 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.760 Euro und lag damit um -4,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,97fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Land) 65,5 % der Männereinkommen

Im Bezirk St. Pölten (Land) erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um +5,50 %. Der reale Einkommenszuwachs war bei den Frauen mit +5,56 % etwas höher als bei den Männern (+5,02 %). Aufgrund des geringeren Einkommensniveaus der Frauen (2.053 Euro) im Vergleich zu jenem der Männer (3.134 Euro) war dies jedoch gleichbedeutend mit einem niedrigeren absoluten Zuwachs des Medianeinkommens der Frauen (+163 Euro) gegenüber jenem der Männer (+234 Euro). Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.760 Euro um -4,2 % unter dem niederösterreichischen. Bei den Frauen war der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen mit -12,4 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern (-3,6 %). Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich im Jahresvergleich um -0,3 Prozentpunkte: Das Medianeinkommen der Frauen lag im Jahr 2024 um -34,5 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +4,0 % auf das 3,97fache.

	St. Pölten (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.797	1.856	-3,2 %
Männer	2.958	2.957	0,0 %
Gesamt	2.652	2.620	1,2 %
Angestellte			
Frauen	2.400	2.701	-11,1 %
Männer	3.999	4.173	-4,1 %
Gesamt	2.971	3.226	-7,9 %
Alle			
Frauen	2.053	2.343	-12,4 %
Männer	3.134	3.250	-3,6 %
Gesamt	2.760	2.881	-4,2 %
Ungleichheit*	3,97	3,87	0,09

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +6,72 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 3.203 Euro und lag damit um +11,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,60fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Stadt) 83,8 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt St. Pölten stieg das reale Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr um +6,72 %. Während das Medianeinkommen der Männer real um +6,17 % zunahm, erhöhte sich jenes der Frauen real um +7,04 %. Obwohl das Medianeinkommen der Frauen in St. Pölten (Stadt) verhältnismäßig hoch war und mit 2.979 Euro um +27,1 % über dem niederösterreichweiten Einkommensniveau der Frauen lag, war es dennoch um -16,2 % geringer als jenes der Männer (3.555 Euro). Das spiegelte sich auch in den absoluten Einkommenszuwächsen wider: Während das Medianeinkommen der Männer um +301 Euro anstieg, nahm jenes der Frauen mit +274 Euro weniger stark zu. Im Jahresabstand verringerte sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere prozentuell jedoch um -0,7 Prozentpunkte auf -16,2 %. Mit einem Medianeinkommen von 3.203 Euro lag das Einkommensniveau der Statutarstadt St. Pölten um +11,2 % über dem niederösterreichweiten. Während das Medianeinkommen der Angestellten um +6,5 % höher war als das landesweite, lag jenes der Arbeiter:innen um -2,2 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um -1,9 % auf das 3,60fache.

	St. Pölten (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.997	1.856	7,6 %
Männer	3.059	2.957	3,4 %
Gesamt	2.562	2.620	-2,2 %
Angestellte			
Frauen	3.222	2.701	19,3 %
Männer	4.220	4.173	1,1 %
Gesamt	3.436	3.226	6,5 %
Alle			
Frauen	2.979	2.343	27,1 %
Männer	3.555	3.250	9,4 %
Gesamt	3.203	2.881	11,2 %
Ungleichheit*	3,60	3,87	-0,27

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Tulln

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,45 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.733 Euro und lag damit um -5,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,97fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Tulln 73,7 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das reale Einkommensniveau des Bezirks Tulln um +5,45 %, bei den Frauen um +5,75 % und bei den Männern um +5,38 %. Da das Einkommensniveau der Frauen mit 2.232 Euro um -26,3 % geringer war als jenes der Männer (3.029 Euro) gestalteten sich die ab-

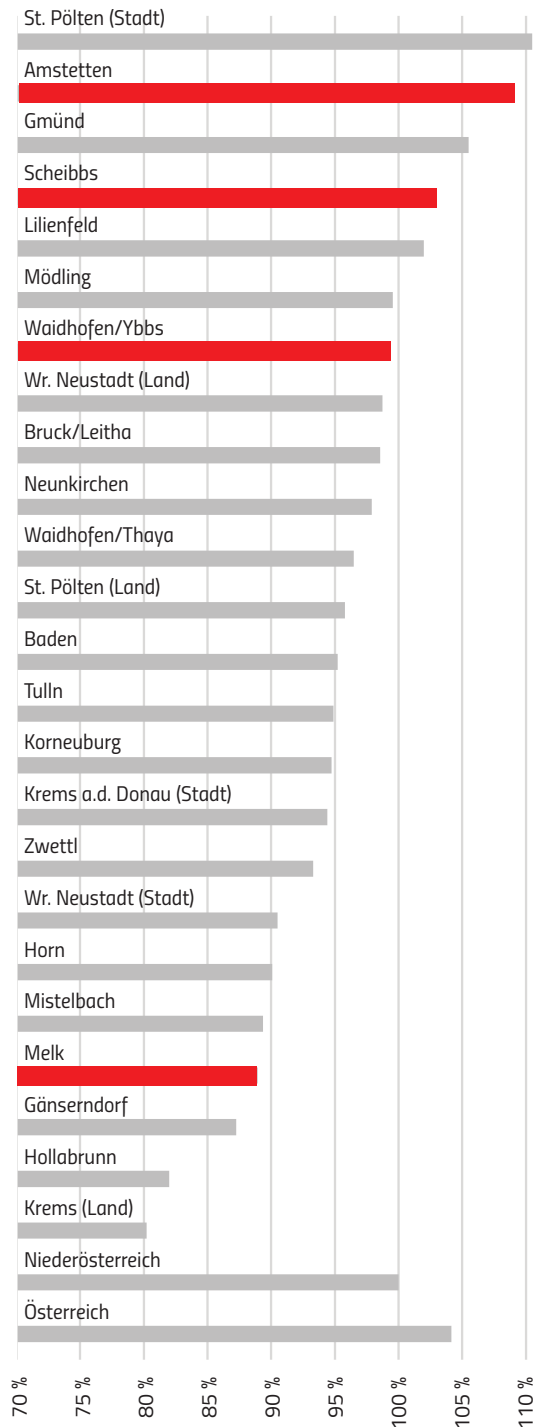
soluten Einkommenszuwächse unterschiedlich: Das Medianeinkommen der Männer nahm um +236 Euro zu, jenes der Frauen um +181 Euro. Insgesamt stieg das Einkommensniveau im Bezirk um +214 Euro und lag mit 2.733 Euro um -5,1 % unter dem niederösterreichischen. Die Differenz zum landesweiten Medianeinkommen war bei den Männern mit -6,8 % höher als bei den Frauen (-4,8 %) und bei den Angestellten (-6,9 %) stärker ausgeprägt als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-5,4 %). Während die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern im Jahresvergleich um -0,3 Prozentpunkte abnahm und mit -26,3 % die viergeringste im Bundesland war, erhöhte sich jene zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) um +2,0 % auf das 3,97fache und war die sechsthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken und Statutarstädten.

	Tulln	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.826	1.856	-1,6 %
Männer	2.799	2.957	-5,4 %
Gesamt	2.480	2.620	-5,4 %
Angestellte			
Frauen	2.590	2.701	-4,1 %
Männer	3.531	4.173	-15,4 %
Gesamt	3.003	3.226	-6,9 %
Alle			
Frauen	2.232	2.343	-4,8 %
Männer	3.029	3.250	-6,8 %
Gesamt	2.733	2.881	-5,1 %
Ungleichheit*	3,97	3,87	0,09

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.5. Mostviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +2,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Mostviertel war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 581 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,98fache

Amstetten

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +4,97 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 3.143 Euro und lag damit um +9,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,83fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Amstetten 58,6 % der Männereinkommen

Der Bezirk Amstetten wies im Jahresvergleich real ein um +4,97 % höheres Medianeinkommen auf. Das reale Einkommensniveau der Männer erhöhte sich um +4,84 %, jenes der Frauen um +5,42 %. Aufgrund der hohen Einkommensschere zwischen den Geschlechtern, der höchsten unter den niederösterreichischen Bezirken und Statutarstädten, verringerte sich zwar die prozentuelle Ungleichheit leicht von -41,7 % auf -41,4 %, absolut stieg sie jedoch weiter an. Denn der absolute Zuwachs des Medianeinkommens der Männer war mit +264 Euro deutlich höher als jener der Frauen (+165 Euro). Insgesamt lag das Einkommensniveau des Bezirks mit 3.143 Euro um +9,1 % über dem niederösterreichischen. Während das Medianeinkommen der Männer mit 3.612 Euro um +11,1 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war das Einkommensniveau der Frauen im Bezirk Amstetten mit 2.117 Euro um -9,7 % niedriger als das niederösterreichische. Arbeiter:innen wiesen im Bezirk ein um +15,2 % höheres Medianeinkommen im Vergleich zum niederösterreichischen Einkommensniveau auf, Angestellte ein um +6,8 % höheres. Allerdings betrafen die hohen Medianeinkommen in beiden Fällen nur die Männer, jene der Frauen waren geringer als die landesweiten. Die Ungleichheit

zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -1,3 % auf das 3,83fache.

	Amstetten	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.826	1.856	-1,6 %
Männer	3.337	2.957	12,8 %
Gesamt	3.019	2.620	15,2 %
Angestellte			
Frauen	2.401	2.701	-11,1 %
Männer	4.708	4.173	12,8 %
Gesamt	3.447	3.226	6,8 %
Alle			
Frauen	2.117	2.343	-9,7 %
Männer	3.612	3.250	11,1 %
Gesamt	3.143	2.881	9,1 %
Ungleichheit*	3,83	3,87	-0,05

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Melk

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +4,64 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.562 Euro und lag damit um -11,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,78fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Melk 61,8 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Melk real um +4,64 %. Die Steigerung des realen Einkommensniveaus war bei den Männern mit +5,32 % stärker ausgeprägt als bei den Frauen (+3,59 %). In absoluten Beträgen stieg das Medianeinkommen der Frauen um +117 Euro, jenes der Männer um +237 Euro. Insgesamt nahm das Einkommensniveau des Bezirks um +183 Euro auf 2.562 Euro zu. Damit lag das Medianeinkommen des Bezirks um -11,1 % unter dem niederösterreichischen. Die Lücke auf das jeweilige landesweite Medianeinkommen war bei den Männern (3.072 Euro) mit -5,5 % deutlich geringer als bei den Frauen (1.899 Euro) mit -18,9 %. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern

ging im Jahresvergleich um einen Prozentpunkt weiter auseinander und war die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Das Medianeinkommen der Frauen war um -38,2 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -3,8 % auf das 3,78fache.

	Melk	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.691	1.856	-8,9 %
Männer	2.951	2.957	-0,2 %
Gesamt	2.503	2.620	-4,5 %
Angestellte			
Frauen	2.156	2.701	-20,2 %
Männer	3.844	4.173	-7,9 %
Gesamt	2.670	3.226	-17,2 %
Alle			
Frauen	1.899	2.343	-18,9 %
Männer	3.072	3.250	-5,5 %
Gesamt	2.562	2.881	-11,1 %
Ungleichheit*	3,78	3,87	-0,10

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +3,02 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.965 Euro und lag damit um +2,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,09fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Scheibbs 62,0 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen im Bezirk Scheibbs real um +3,02 %, absolut nahm es um +168 Euro zu. Mit +224 Euro erhöhte sich das Medianeinkommen der Männer deutlich stärker als jenes der Frauen (+133 Euro). Diese Zuwächse waren gleichbedeutend mit Steigerungen der realen Einkommensniveaus um +3,99 % bei den Männern und +3,69 % bei den Frauen. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.965 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um +2,9 % über

dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der Männer mit 3.417 Euro um +5,1 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Frauen mit 2.117 Euro um -9,7 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen der Frauen angesiedelt. Arbeiter:innen wiesen im Bezirk ein um +10,6 % höheres Medianeinkommen auf, Angestellte ein um -2,1 % geringeres – wobei hier das niedrige Einkommensniveau der weiblichen Angestellten (-15,8 %) hervorzuheben ist. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere war mit -38,0 % die fünft höchste unter den Bezirken und Statutarstädten im Bundesland, die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) die viert höchste und stieg gegenüber dem Vorjahr um +1,3 % auf das 4,09fache.

	Scheibbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.923	1.856	3,6 %
Männer	3.201	2.957	8,3 %
Gesamt	2.899	2.620	10,6 %
Angestellte			
Frauen	2.273	2.701	-15,8 %
Männer	4.238	4.173	1,6 %
Gesamt	3.159	3.226	-2,1 %
Alle			
Frauen	2.117	2.343	-9,7 %
Männer	3.417	3.250	5,1 %
Gesamt	2.965	2.881	2,9 %
Ungleichheit*	4,09	3,87	0,21

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +3,30 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.853 Euro und lag damit um -1,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 4,23fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen a. d. Ybbs 61,4 % der Männereinkommen

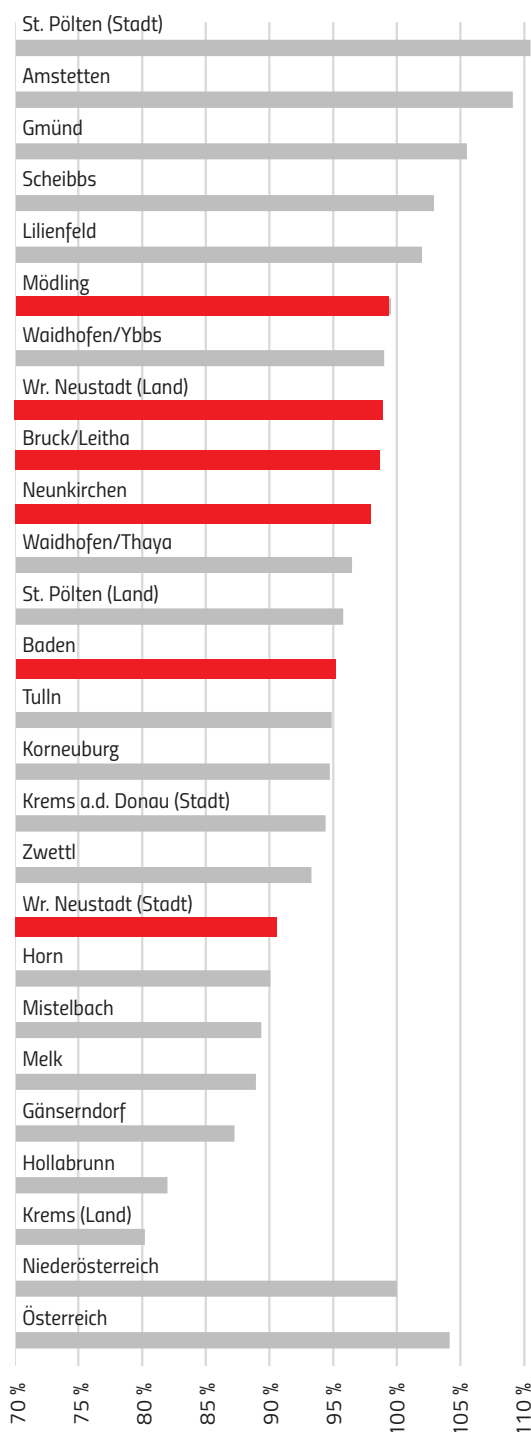
In der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs war eine absolute Zunahme des Medianeinkommens um +169 Euro zu beobachten. Der Zuwachs fiel bei den Frauen mit +157 Euro allerdings deutlich geringer aus als bei den Männern (+204 Euro). Aufgrund des geringeren Einkommensniveaus der Frauen (2.066 Euro) gegenüber jenem der Männer (3.367 Euro) ergab sie jedoch ein prozentuell höherer realer Anstieg bei den Frauen (+5,17 %) im Vergleich zu den Männern (+3,45 %). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.853 Euro lag das Einkommensniveau der Statutarstadt um -1,0 % unter dem niederösterreichischen. Während das Medianeinkommen der Männer mit +3,6 % gegenüber dem landesweiten Einkommensniveau der Männer vergleichsweise hoch ausfiel, war jenes der Frauen um -11,9 % geringer. Daraus ergab sich auch die dritthöchste Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bundesland. Obwohl sich die Schere im Jahresvergleich um einen Prozentpunkt schloss, lag das Medianeinkommen der Frauen um -38,6 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -2,1 % auf das 4,23fache, war aber die zweithöchste im Bundesland.

	Waidhofen/Ybbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.845	1.856	-0,6 %
Männer	3.153	2.957	6,6 %
Gesamt	2.767	2.620	5,6 %
Angestellte			
Frauen	2.325	2.701	-13,9 %
Männer	4.418	4.173	5,9 %
Gesamt	3.043	3.226	-5,7 %
Alle			
Frauen	2.066	2.343	-11,9 %
Männer	3.367	3.250	3,6 %
Gesamt	2.853	2.881	-1,0 %
Ungleichheit*	4,23	3,87	0,36

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um -2,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Industrieviertel war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Mödling) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 261 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,83fache

Baden

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,17 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.744 Euro und lag damit um -4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,96fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 70,6 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Baden ein real um +5,17 % höheres Medianeinkommen zu verzeichnen. Das Medianeinkommen der Männer stieg real um +4,99 %, jenes der Frauen real um +4,80 %. Aufgrund des geringeren Einkommensniveaus der Frauen (2.182 Euro) gegenüber jenem der Männer (3.089 Euro) waren diese Zuwächse gleichbedeutend mit absoluten Steigerungen in Höhe von +230 Euro bei den Männern und +159 Euro bei den Frauen. Insgesamt erhöhte sich das Medianeinkommen des Bezirks um +208 Euro und lag mit 2.744 Euro um -4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Das Medianeinkommen der Männer war um -5,0 % geringer als im Landesschnitt, jenes der Frauen um -6,9 %. Frauen wiesen im Bezirk Baden ein um 29,4 % geringeres Einkommensniveau als Männer auf, die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um -0,4 % auf das 3,96fache.

	Baden	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.883	1.856	1,5 %
Männer	2.789	2.957	-5,7 %
Gesamt	2.500	2.620	-4,6 %
Angestellte			
Frauen	2.565	2.701	-5,0 %
Männer	4.119	4.173	-1,3 %
Gesamt	3.201	3.226	-0,8 %
Alle			
Frauen	2.182	2.343	-6,9 %
Männer	3.089	3.250	-5,0 %
Gesamt	2.744	2.881	-4,8 %
Ungleichheit*	3,96	3,87	0,09

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Bruck an der Leitha

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,08 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.840 Euro und lag damit um -1,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,74fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Bruck an der Leitha 73,2 % der Männereinkommen

Im Bezirk Bruck an der Leitha war eine reale Steigerung des Medianeinkommens im Ausmaß von +5,08 % zu beobachten. Nach Geschlechtern betrachtet, fiel der Zuwachs bei den Männern mit real +5,96 % stärker aus als bei den Frauen (real +5,13 %). Der absolute Anstieg des Medianeinkommens der Männer lag bei +261 Euro, jener der Frauen bei +174 Euro. Insgesamt erhöhte sich das Einkommensniveau im Bezirk um +213 Euro und lag mit 2.840 Euro um -1,4 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Das Medianeinkommen der Frauen lag mit 2.302 Euro näher am landesweiten Vergleichswert (-1,8 %) als jenes der Männer, das mit 3.147 Euro um -3,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau der Männer lag. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr etwas, war aber die fünftgeringste im Bundesland. Das Medianeinkommen der Frauen lag um -26,8 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +0,7 % auf das 3,74fache.

sche Einkommensschere erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr etwas, war aber die fünftgeringste im Bundesland. Das Medianeinkommen der Frauen lag um -26,8 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +0,7 % auf das 3,74fache.

	Bruck/Leitha	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.956	1.856	5,4 %
Männer	2.811	2.957	-4,9 %
Gesamt	2.529	2.620	-3,5 %
Angestellte			
Frauen	2.741	2.701	1,5 %
Männer	4.222	4.173	1,2 %
Gesamt	3.426	3.226	6,2 %
Alle			
Frauen	2.302	2.343	-1,8 %
Männer	3.147	3.250	-3,2 %
Gesamt	2.840	2.881	-1,4 %
Ungleichheit*	3,74	3,87	-0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +5,40 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.868 Euro und lag damit um -0,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,12fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Mödling 70,2 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich nahm das reale Einkommensniveau im Bezirk Mödling um +5,40 % zu. Das Medianeinkommen der Frauen stieg real um +5,70 %, jenes der Männer um real +5,25 %. Absolut stieg das Medianeinkommen der Männer mit +253 Euro deutlich stärker als jenes der Frauen (+187 Euro). Insgesamt erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +224 Euro auf 2.868 Euro. Damit lag das Einkommensniveau

des Bezirks um -0,4 % unter dem landesweiten. Während auch das Medianeinkommen der Frauen (2.318 Euro) unter dem niederösterreichweiten Vergleichswert lag (-1,1 %), war jenes der Männer mit 3.300 Euro um +1,5 % höher als das Medianeinkommen der Männer im Landesschnitt. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern verringerte sich im Jahresabstand etwas – das Medianeinkommen der Frauen war um -29,8 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -1,3 % auf das 4,12fache und war die dritthöchste in Niederösterreich.

	Mödling	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.873	1.856	0,9 %
Männer	2.828	2.957	-4,4 %
Gesamt	2.540	2.620	-3,1 %
Angestellte			
Frauen	2.529	2.701	-6,3 %
Männer	4.213	4.173	1,0 %
Gesamt	3.174	3.226	-1,6 %
Alle			
Frauen	2.318	2.343	-1,1 %
Männer	3.300	3.250	1,5 %
Gesamt	2.868	2.881	-0,4 %
Ungleichheit*	4,12	3,87	0,25

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Neunkirchen

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinne in Höhe von +5,56 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.820 Euro und lag damit um -2,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,80fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Neunkirchen 65,1 % der Männereinkommen

Der Bezirk Neunkirchen verzeichnete gegenüber dem Vorjahr ein real um +5,56 % höheres Medianeinkommen. Mit +7,07 % stieg das reale Einkommensniveau der Frauen stärker als jenes der Männer, dessen realer Zuwachs sich auf +4,29 % belief. In absoluten Beträgen war bei den Männern mit +219 Euro ein höherer Anstieg zu beobachten als bei den Frauen (+194 Euro). Insgesamt nahm das Medianeinkommen im Bezirk um +224 Euro zu, damit lag es mit 2.820 Euro um -2,1 % unter dem niederösterreichweiten Einkommensniveau. Während das Medianeinkommen der Männer mit 3.219 Euro um -0,9 % unter dem landesweiten Einkommensniveau der Männer lag, wiesen Frauen mit 2.097 Euro eine Lücke von -10,5 % auf. Die Geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich im Jahresvergleich um -1,7 Prozentpunkte, die Differenz zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer lag im Jahr 2024 bei -34,9 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -2,1 % auf das 3,80fache.

	Neunkirchen	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.793	1.856	-3,4 %
Männer	3.093	2.957	4,6 %
Gesamt	2.768	2.620	5,6 %
Angestellte			
Frauen	2.440	2.701	-9,6 %
Männer	4.125	4.173	-1,1 %
Gesamt	2.949	3.226	-8,6 %
Alle			
Frauen	2.097	2.343	-10,5 %
Männer	3.219	3.250	-0,9 %
Gesamt	2.820	2.881	-2,1 %
Ungleichheit*	3,80	3,87	-0,08

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +4,32 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.845 Euro und lag damit um -1,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,64fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Land) 69,6 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das reale Einkommensniveau im Bezirk Wr. Neustadt (Land) um +4,32 %. Bei den Frauen stieg das Medianeinkommen real um +4,18 %, bei den Männern real um +4,84 %. Werden die absoluten Einkommenssteigerungen betrachtet, war bei den Männern ein Zuwachs von +228 Euro zu beobachten, bei den Frauen einer in Höhe von +146 Euro. Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.845 Euro um -1,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Frauen wiesen mit einem Medianeinkommen von 2.170 Euro ein um -7,4 % geringeres Einkommensniveau als ihre Kolleginnen im Landesschnitt auf, das Einkommensniveau der Männer war im Bezirk mit 3.120 Euro um -4,0 % geringer als das niederösterreichweite. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um +0,4 Prozentpunkte, wodurch das Medianeinkommen der Frauen um -30,4 % geringer war als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich um +2,0 % auf das 3,64fache.

	Wr. Neustadt (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.893	1.856	2,0 %
Männer	2.963	2.957	0,2 %
Gesamt	2.771	2.620	5,8 %
Angestellte			
Frauen	2.477	2.701	-8,3 %
Männer	4.301	4.173	3,1 %
Gesamt	3.120	3.226	-3,3 %
Alle			
Frauen	2.170	2.343	-7,4 %
Männer	3.120	3.250	-4,0 %
Gesamt	2.845	2.881	-1,2 %
Ungleichheit*	3,64	3,87	-0,24

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2023 realer Einkommensgewinn in Höhe von +4,57 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.607 Euro und lag damit um -9,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betrugen das 3,72fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Stadt) 74,3 % der Männereinkommen

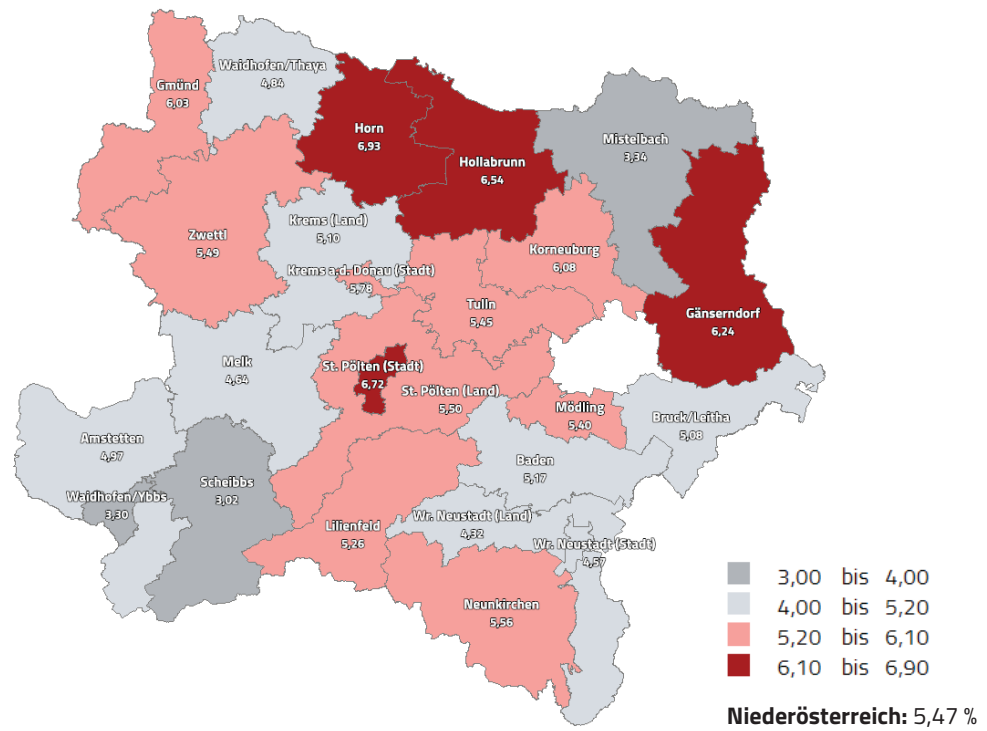
In der Statutarstadt Wr. Neustadt erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um +4,57 %. Das reale Einkommensniveau der Frauen erhöhte sich mit +5,12 % stärker als jenes der Männer (+4,36 %). Aufgrund des geringeren Medianeinkommens der Frauen (2.212 Euro) gegenüber jenem der Männer (2.979 Euro) waren die realen Steigerungen gleichbedeutend mit ei-

nem geringeren absoluten Zuwachs bei den Frauen (+167 Euro) als bei den Männern (+205 Euro). Dies führte dazu, dass sich die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern um -0,5 Prozentpunkte auf -25,7 % verringerte, absolut jedoch weiter anstieg. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern war die zweitgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken und Statutarstädten – dies ist jedoch weitgehend auf das geringe Einkommensniveau der Männer zurückzuführen, das mit 2.979 Euro um -8,3 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag. Das Medianeinkommen der Frauen war in der Statutarstadt mit 2.212 Euro um -5,6 % geringer als das landesweite. Insgesamt lag das Einkommensniveau mit 2.607 Euro um -9,5 % unter dem niederösterreichischen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -1,6 % auf das 3,72fache.

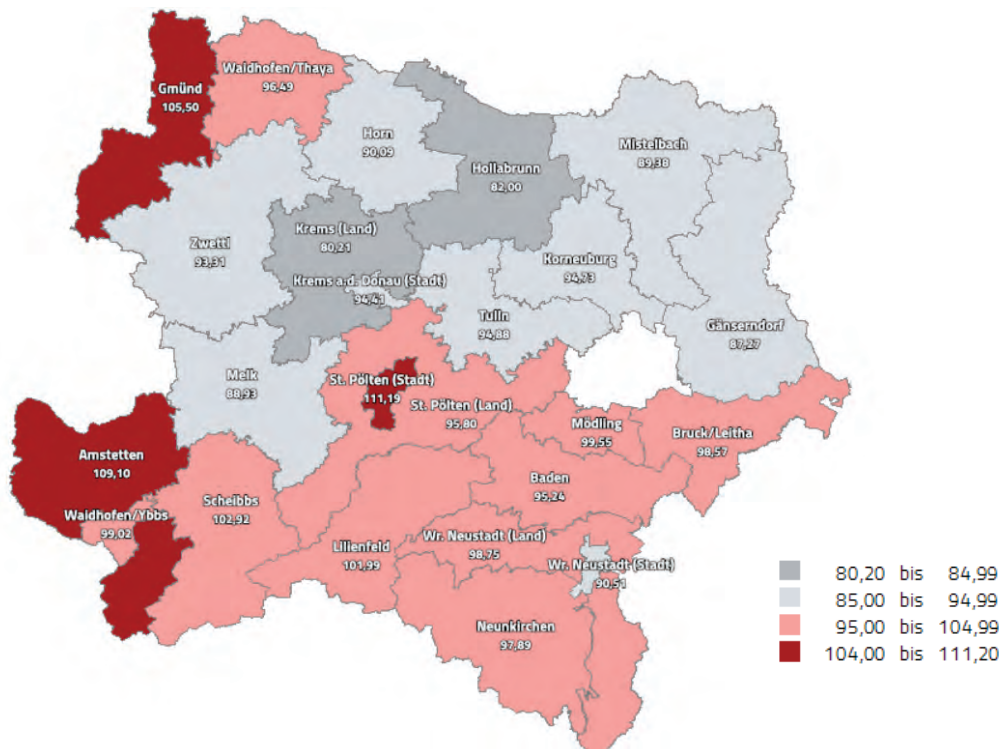
	Wr. Neustadt (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.907	1.856	2,8 %
Männer	2.835	2.957	-4,1 %
Gesamt	2.496	2.620	-4,7 %
Angestellte			
Frauen	2.439	2.701	-9,7 %
Männer	3.551	4.173	-14,9 %
Gesamt	2.721	3.226	-15,7 %
Alle			
Frauen	2.212	2.343	-5,6 %
Männer	2.979	3.250	-8,3 %
Gesamt	2.607	2.881	-9,5 %
Ungleichheit*	3,72	3,87	-0,15

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

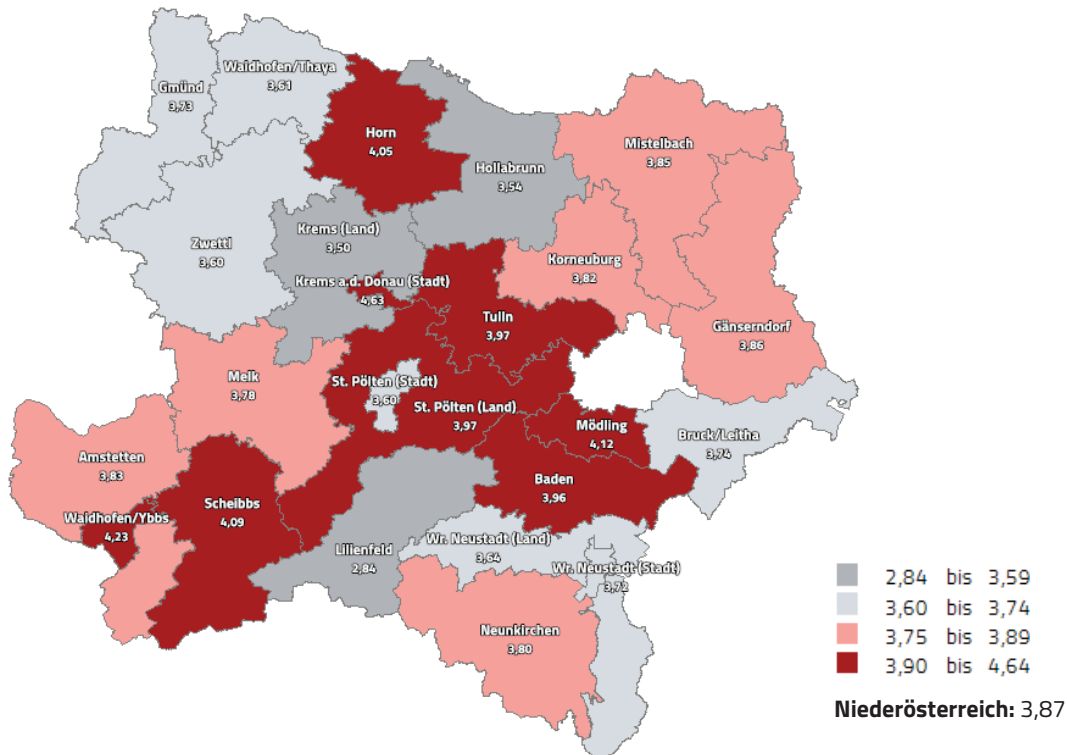
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2024 im Vergleich zu 2023 in %



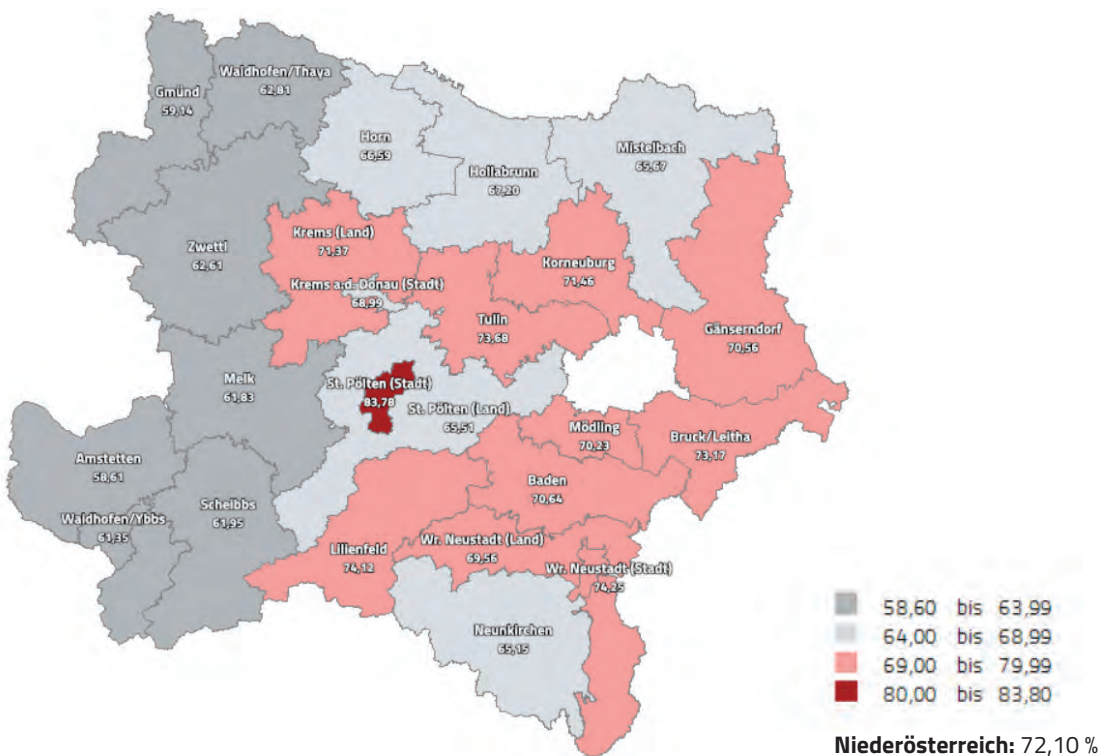
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2024 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2024



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2024 in %



Entwicklung der Medianeinkommen						
Medianeinkommen	2020	2021	2022	2023	2024	2024 vs 2020 real in %
Amstetten	2.551	2.600	2.709	2.910	3.143	-0,5 %
Baden	2.253	2.286	2.358	2.535	2.744	-1,6 %
Bruck/Leitha	2.309	2.374	2.399	2.626	2.840	-0,7 %
Gänserndorf	1.984	2.019	2.103	2.300	2.514	2,3 %
Gmünd	2.417	2.462	2.580	2.786	3.039	1,6 %
Hollabrunn	1.878	1.903	1.985	2.155	2.362	1,6 %
Horn	2.080	2.125	2.217	2.359	2.595	0,8 %
Korneuburg	2.166	2.201	2.271	2.500	2.729	1,8 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.181	2.231	2.342	2.499	2.720	0,7 %
Krems (Land)	1.818	1.889	1.967	2.137	2.311	2,7 %
Lilienfeld	2.326	2.388	2.502	2.713	2.938	2,0 %
Melk	2.139	2.167	2.242	2.379	2.562	-3,3 %
Mistelbach	2.048	2.116	2.193	2.421	2.575	1,6 %
Mödling	2.313	2.380	2.454	2.644	2.868	0,1 %
Neunkirchen	2.293	2.325	2.398	2.596	2.820	-0,7 %
St. Pölten (Land)	2.216	2.238	2.339	2.542	2.760	0,6 %
St. Pölten (Stadt)	2.553	2.595	2.668	2.917	3.203	1,3 %
Scheibbs	2.413	2.470	2.609	2.797	2.965	-0,7 %
Tulln	2.195	2.236	2.339	2.519	2.733	0,6 %
Waidhofen/Thaya	2.238	2.293	2.387	2.577	2.780	0,3 %
Waidhofen/Ybbs	2.373	2.386	2.478	2.684	2.853	-2,9 %
Wr. Neustadt (Land)	2.355	2.385	2.461	2.650	2.845	-2,4 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.126	2.157	2.250	2.423	2.607	-0,9 %
Zwettl	2.180	2.236	2.306	2.476	2.688	-0,4 %
Niederösterreich	2.321	2.369	2.457	2.655	2.881	0,3 %
Österreich	2.432	2.484	2.568	2.768	3.001	-0,3 %

Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen							
Ranking	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2024 vs 2019
Amstetten	1	1	1	1	2	2	-1
Baden	11	11	12	12	13	13	-2
Bruck/Leitha	9	8	9	9	9	9	0
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	5	3	4	4	4	3	2
Hollabrunn	23	23	23	23	23	23	0
Horn	20	20	20	20	21	19	1
Korneuburg	16	16	17	17	15	15	1
Krems a.d. Donau (Stadt)	18	18	16	13	16	16	2
Krems (Land)	24	24	24	24	24	24	0
Lilienfeld	8	7	5	5	5	5	3
Melk	17	17	18	19	20	21	-4
Mistelbach	21	21	21	21	19	20	1
Mödling	10	10	8	8	8	6	4
Neunkirchen	7	9	10	10	10	10	-3
St. Pölten (Land)	13	13	13	14	12	12	1
St. Pölten (Stadt)	2	4	2	2	1	1	1
Scheibbs	3	2	3	3	3	4	-1
Tulln	15	14	14	15	14	14	1
Waidhofen/Thaya	12	12	11	11	11	11	1
Waidhofen/Ybbs	4	5	6	6	6	7	-3
Wr. Neustadt (Land)	6	6	7	7	7	8	-2
Wr. Neustadt (Stadt)	19	19	19	18	18	18	1
Zwettl	14	15	15	16	17	17	-3

Einkommensdezile Gesamt									
Gesamt	1..Dezil	2..Dezil	3..Dezil	4..Dezil	Median	6..Dezil	7..Dezil	8..Dezil	9..Dezil
Amstetten	1.413	1.961	2.390	2.775	3.143	3.512	3.916	4.458	5.405
Baden	1.290	1.773	2.108	2.425	2.744	3.082	3.479	4.018	5.110
Bruck/Leitha	1.470	1.900	2.209	2.514	2.840	3.198	3.645	4.328	5.493
Gänserndorf	1.203	1.641	1.916	2.190	2.514	2.814	3.178	3.633	4.641
Gmünd	1.327	1.861	2.288	2.704	3.039	3.348	3.650	4.087	4.952
Hollabrunn	1.100	1.471	1.804	2.057	2.362	2.646	2.925	3.286	3.897
Horn	1.153	1.587	1.920	2.265	2.595	2.892	3.249	3.715	4.666
Korneuburg	1.320	1.796	2.109	2.403	2.729	3.065	3.446	4.012	5.046
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.167	1.671	2.034	2.344	2.720	3.145	3.638	4.334	5.397
Krems (Land)	1.107	1.503	1.845	2.050	2.311	2.586	2.909	3.285	3.881
Lilienfeld	1.557	2.160	2.456	2.714	2.938	3.157	3.404	3.781	4.421
Melk	1.160	1.570	1.917	2.232	2.562	2.895	3.229	3.616	4.379
Mistelbach	1.166	1.595	1.931	2.256	2.575	2.883	3.242	3.651	4.491
Mödling	1.389	1.847	2.181	2.509	2.868	3.264	3.763	4.510	5.728
Neunkirchen	1.290	1.760	2.118	2.481	2.820	3.133	3.466	3.941	4.901
St. Pölten (Land)	1.206	1.708	2.016	2.393	2.760	3.078	3.413	3.881	4.782
St. Pölten (Stadt)	1.550	2.042	2.409	2.806	3.203	3.593	4.044	4.649	5.584
Scheibbs	1.239	1.745	2.187	2.617	2.965	3.276	3.633	4.129	5.066
Tulln	1.243	1.740	2.082	2.425	2.733	3.039	3.399	3.877	4.934
Waidhofen/Thaya	1.257	1.690	2.059	2.455	2.780	3.071	3.351	3.742	4.535
Waidhofen/Ybbs	1.160	1.666	2.112	2.537	2.853	3.160	3.488	3.951	4.908
Wr. Neustadt (Land)	1.351	1.845	2.229	2.558	2.845	3.108	3.420	3.887	4.917
Wr. Neustadt (Stadt)	1.224	1.695	2.023	2.314	2.607	2.912	3.239	3.692	4.558
Zwettl	1.200	1.634	2.036	2.360	2.688	2.960	3.273	3.620	4.318
Niederösterreich	1.371	1.849	2.198	2.535	2.881	3.236	3.642	4.236	5.311
Österreich	1.392	1.899	2.281	2.642	3.001	3.387	3.852	4.529	5.644

Einkommensdezile Männer									
Männer	1..Dezil	2..Dezil	3..Dezil	4..Dezil	Median	6..Dezil	7..Dezil	8..Dezil	9..Dezil
Amstetten	2.149	2.652	3.000	3.320	3.612	3.936	4.328	4.908	5.764
Baden	1.618	2.145	2.493	2.785	3.089	3.423	3.820	4.467	5.596
Bruck/Leitha	1.699	2.148	2.504	2.823	3.147	3.503	4.000	4.740	5.851
Gänserndorf	1.449	1.893	2.251	2.571	2.824	3.105	3.425	3.927	5.039
Gmünd	2.136	2.666	2.971	3.241	3.445	3.680	3.990	4.476	5.500
Hollabrunn	1.345	1.890	2.268	2.537	2.765	2.973	3.237	3.580	4.285
Horn	1.543	2.106	2.476	2.763	2.999	3.296	3.638	4.195	5.321
Korneuburg	1.622	2.113	2.435	2.760	3.043	3.344	3.729	4.319	5.410
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.344	2.034	2.463	2.871	3.253	3.660	4.182	4.927	5.958
Krems (Land)	1.376	1.859	2.151	2.435	2.712	2.970	3.238	3.572	4.227
Lilienfeld	2.197	2.487	2.724	2.940	3.134	3.343	3.615	3.977	4.709
Melk	1.626	2.176	2.540	2.832	3.072	3.319	3.580	3.998	4.881
Mistelbach	1.519	2.028	2.407	2.699	2.954	3.236	3.526	3.972	4.931
Mödling	1.750	2.245	2.601	2.949	3.300	3.721	4.302	5.136	6.060
Neunkirchen	1.785	2.346	2.716	2.983	3.219	3.475	3.806	4.351	5.377
St. Pölten (Land)	1.604	2.121	2.581	2.872	3.134	3.390	3.726	4.260	5.263
St. Pölten (Stadt)	1.827	2.347	2.819	3.196	3.555	3.983	4.524	5.256	6.014
Scheibbs	1.870	2.497	2.880	3.171	3.417	3.703	4.060	4.598	5.565
Tulln	1.558	2.101	2.496	2.771	3.029	3.299	3.633	4.207	5.237
Waidhofen/Thaya	1.765	2.394	2.720	2.977	3.188	3.395	3.669	4.132	5.079
Waidhofen/Ybbs	1.899	2.565	2.875	3.150	3.367	3.602	4.003	4.553	5.720
Wr. Neustadt (Land)	1.805	2.326	2.651	2.895	3.120	3.371	3.698	4.262	5.341
Wr. Neustadt (Stadt)	1.434	2.059	2.425	2.734	2.979	3.252	3.591	4.099	5.176
Zwettl	1.861	2.366	2.689	2.909	3.120	3.353	3.596	3.969	4.869
Niederösterreich	1.769	2.273	2.639	2.952	3.250	3.573	4.005	4.689	5.798
Österreich	1.814	2.364	2.755	3.092	3.427	3.813	4.335	5.085	6.021

Einkommensdezile Frauen									
Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.062	1.350	1.625	1.875	2.117	2.373	2.687	3.159	3.931
Baden	1.088	1.428	1.708	1.950	2.182	2.451	2.825	3.297	4.111
Bruck/Leitha	1.246	1.590	1.863	2.087	2.302	2.558	2.920	3.452	4.407
Gänserndorf	1.041	1.346	1.597	1.833	1.993	2.213	2.540	3.001	3.891
Gmünd	1.020	1.299	1.548	1.803	2.037	2.284	2.631	3.041	3.746
Hollabrunn	974	1.248	1.459	1.646	1.858	2.049	2.287	2.608	3.225
Horn	1.010	1.277	1.536	1.771	1.997	2.259	2.583	3.000	3.657
Korneuburg	1.109	1.443	1.705	1.929	2.175	2.427	2.774	3.301	4.218
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.069	1.435	1.750	2.004	2.244	2.522	2.903	3.515	4.542
Krems (Land)	965	1.240	1.487	1.743	1.935	2.121	2.350	2.664	3.220
Lilienfeld	1.088	1.449	1.755	2.041	2.323	2.620	2.884	3.157	3.660
Melk	952	1.213	1.452	1.685	1.899	2.107	2.350	2.704	3.382
Mistelbach	985	1.260	1.500	1.728	1.940	2.175	2.484	2.867	3.605
Mödling	1.198	1.540	1.822	2.060	2.318	2.629	3.052	3.643	4.599
Neunkirchen	1.064	1.360	1.636	1.872	2.097	2.364	2.664	3.120	3.928
St. Pölten (Land)	1.023	1.342	1.619	1.847	2.053	2.329	2.698	3.183	3.912
St. Pölten (Stadt)	1.462	1.916	2.254	2.599	2.979	3.393	3.824	4.355	5.175
Scheibbs	1.022	1.299	1.568	1.844	2.117	2.400	2.772	3.131	3.783
Tulln	1.068	1.420	1.717	1.964	2.232	2.535	2.904	3.425	4.212
Waidhofen/Thaya	1.051	1.316	1.564	1.804	2.002	2.266	2.569	2.946	3.499
Waidhofen/Ybbs	950	1.246	1.524	1.796	2.066	2.400	2.716	3.033	3.633
Wr. Neustadt (Land)	1.085	1.389	1.662	1.909	2.170	2.439	2.764	3.141	3.831
Wr. Neustadt (Stadt)	1.130	1.485	1.768	1.995	2.212	2.454	2.783	3.180	3.873
Zwettl	985	1.242	1.467	1.703	1.953	2.186	2.454	2.823	3.402
Niederösterreich	1.179	1.528	1.827	2.074	2.343	2.667	3.082	3.636	4.525
Österreich	1.206	1.580	1.901	2.186	2.483	2.828	3.255	3.827	4.780

4. DATENBASIS

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2024 wurden niederösterreichweit 711.808 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.358.438 Personen. Erfasst wurden alle Arbeiter:innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen Arbeitnehmer:innengruppe (Arbeiter:innen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2024: 6.060 Euro brutto/Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. Berücksichtigt wurden somit auch unterjährige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war.

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der Arbeitnehmer:innen höchstens diesen Betrag und 50 % zumindest das ausgewiesene Bruttoeinkommen erzielen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung der Einkommen repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung der Verteilung durch das

durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2024 mit 3.082 Euro um +7,0 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.881 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2024 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 51,5 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 12,3 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2024).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d. h. die inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Teuerung bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2024 durchschnittlich +2,9 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit +3,4 % bzw. +4,5 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

GLOSSAR

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilswert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2024: 1.849 Euro. Sprich 20 % der erfassten unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.849 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.849 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2024: 2.881 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die zumindest gleich groß oder größer dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z. B. gegen-

über Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der Arbeitnehmer:innen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der Einkommensbezieher:innen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u. a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten



SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

BERATUNGSSTELLEN

DW

Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten.....	25150
Baden , Wassergasse 31, 2500 Baden	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg.....	25650
Hollabrunn , Brunthalgasse 30, 2020 Hollabrunn.....	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn.....	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg.....	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk.....	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach.....	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling.....	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat.....	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten	27150
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln.....	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya.....	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt.....	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl.....	27550

ÖSTERREICHISCHER

GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at



AK-BLITZ-App
noe.arbeiterkammer.at/akblitz



instagram
instagram.com/ak.niederoesterreich



Facebook
facebook.com/ak.niederoesterreich



YouTube
www.youtube.com/aknoetube



AK-App
noe.arbeiterkammer.at/app



Broschüren
noe.arbeiterkammer.at/broschueren

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber
und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und
Angestellte für Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

Telefon: 05 7171-0
Hersteller: Eigenvervielfältigung
Stand: 2025